Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 28. Mai 1857. Nr. 243.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 26. Mai, Abends. So eben wurde der neuenburger Vertrag, übereinstimmend mit den bekannten Propositionen, unterzeichnet, und nur der Artikel bezüglich der Entschädigung von einer Million gestrichen. Die Sitzung begann um 3 Uhr Nachmittags und endete 7 Uhr Abends.**

**Paris**, 26. Mai, Abends. Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 45. 4½pCt. Rente 91, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1277. 3pCt. Spanier 39. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 696. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640. Franz-Joseph 495. — Man versicherte an der Börse, daß der bevorstehende Bankausweis eine Vermehrung des Bankvorraths von 1 Million ergeben werde. Börsenschluß fest und sehr animirt. Die Rente wurde pro Juni zu 69, 85 gehandelt.

**Berliner Börse** vom 27. Mai. Geringes Geschäft, bei matteren Coursen. Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 116¼. Schlesischer Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 111¼. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 123. Neue Freiburger 119½. Oberschles. Litt. A. 142. Oberschles. Litt. B. 133. Oberschles. Litt. C. 133. Wilhelmsbahn 63½. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 106¼. Dessauer Bank-Aktien 80¼. Oesterreichische Credit-Aktien 116. Oesterreichische National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Bexbach 149. Darmstädter Zettel-Bank 94¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 136.

**Berlin**, 27. Mai. **Roggen** flau. Mai 43½, Mai-Juni 43½, Juni-Juli 43¾, Juli-August 41¼, September-Oktober —. **Spiritus** matt Loco 25½, Mai 26, Mai-Juni 26, Juni-Juli 26, Juli-August 26½. — **Rüböl** unverändert. Mai 17$\frac{7}{12}$, Sept.-Oktober 14$\frac{11}{12}$.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris**, 26. Mai. Heute Abend findet eine Festvorstellung im Operntheater statt, welcher der König von Baiern beiwohnen wird. Eine Deputation hat gestern den König zu dem stattfindenden Stadtballe eingeladen.

**Paris**, 25. Mai. Da die Verhandlungen über Neuenburg geschlossen sind, so hat Lord Cowley, der englische Gesandte, Paris heute verlassen.

Die Regierung hat eine Kommission zur Untersuchung der alten Rechte Frankreichs auf Karrak niedergesetzt.

Desgleichen beschloß die Regierung, eine französische Kommission nach den Donaufürstenthümern zu senden, welche das Land zu studiren und der Regierung darüber Bericht zu erstatten hat.

**Verona**, 25. Mai. Das Bülletin bis zum 24. d. Mts. Früh lautet: Se. Excellenz der Feldmarschall hatte einen ruhigen Schlaf bis Mitternacht ohne Unterbrechung, der Verband verursacht keine Beschwerlichkeit. Die Krämpfe am Beine haben gänzlich nachgelassen, am Bruche nur Schmerzen, wenn der Körper bewegt wird. Der physische und geistige Zustand des Marschalls ist im Ganzen befriedigend und den Umständen angemessen.

**Bologna**, 24. Mai. Der in der Romagna, in der Provinz Ankona und einem Theile der Provinz Pesaro bestandene Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

**Konstantinopel**, 20. Mai. (Ueber Bukarest.) Zur Gründung einer inländischen Bank wurden in 4 Tagen 1,800,000 Pfd. St. auf Subskription unterzeichnet. Das ganze Kapital besteht aus 5 Millionen Medjidies, wovon 150,000 sogleich durch Aktien erhoben werden. 1300 Häuser sind abgebrannt.

---

**Breslau**, 27. Mai. [Zur Situation.] Die „Times" und verschiedene deutsche Blätter, darunter namentlich die „D. Allg. Ztg.", haben von einer Petition ungarischer Magnaten, welche dem Kaiser von Oesterreich überreicht worden sein sollte, viel Aufhebens gemacht. Jetzt erklärt die „Ostd. Post" die ganze Nachricht für unwahr, bemerkend, daß, „wenn eine solche Petition etwa beabsichtigt gewesen wäre, die Idee dazu gewiß nicht vom ungarischen Adel, sondern blos von einer gewissen Partei ausgegangen sei." Statt dessen aber habe der Kaiser durch den glänzenden Gnaden-Akt, welchen er erlassen, die Wunden des Landes geschlossen und ihm eine glänzende Zukunft bereitet.

Uebrigens hat auch dieser hochherzige Gnaden-Akt tadelsüchtige Kritiker gefunden, welche bemängelten, daß derselbe die Flüchtlinge von der Amnestie ausschließe. Darauf giebt ein wiener Korrespondent der augsb. „A. Z." folgende Antwort: „Die Haltung der Regierung gegenüber den Flüchtlingen gründet sich einfach auf die in Oesterreich giltigen allgemeinen Auswanderungsvorschriften. Derjenige österreichische Staatsangehörige, der ohne Paß und ohne legale Erlaubniß sein Vaterland verläßt, setzt sich den Folgen eines Auswanderungsprozesses aus und kann der österreichischen Staatsbürgerschaft verlustig erklärt werden. Die Wiederaufnahme in den österreichischen Unterthansverband steht ihm dann nur im Wege eines ordentlichen Ansuchens offen. Auf die politischen Flüchtlinge wird also nichts anderes, als diese allgemeine Auswanderungsnorm angewendet. Man kann der Regierung nicht zumuthen, daß sie gegenüber dem Einzelnen, der sich aus eigener Willkühr expatriirt hat, die Initiative ergreife und ihn zur Rückkehr einlade; aber einem Jeden der Betreffenden steht es frei, den erwähnten Weg des Ansuchens um Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit einzuschlagen. Schon vor einem Jahre sind von Seite der Regierung alle k. k. Gesandtschaften, Konsulate und Agentien ausdrücklich angewiesen worden, dergleichen Bittgesuche entgegen zu nehmen, und haben seitdem viele politische Flüchtlinge, darunter selbst schwer Kompromittirte, welche ein dahin zielendes Ansuchen stellten, die Wiederaufnahme erlangt; viele Bittgesuche ähnlicher Art sind noch in der Verhandlung begriffen und sehen in kürzester Zeit einer gewiß ebenfalls günstigen Erledigung entgegen. Uns ist kein einziger Fall bekannt, wo ein solches Ansuchen abschlägig beschieden worden wäre. Es ist der ausdrückliche Wille Sr. Majestät, daß hierin mit der größten Milde und Nachsicht vorgegangen werde, und vermöge desselben allerhöchsten Willens ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, den Centralstellen die möglichst schnelle Förderung aller solchen in Flüchtlingsangelegenheiten einzuleitenden Verhandlungen zur Pflicht gemacht worden. Das hier Gesagte gilt natürlich nur von Civilpersonen. In Bezug auf Personen aus dem Stande der Armee tritt zwar, zufolge der Militärgesetze und der eigenthümlichen Verhältnisse der militärischen Hierarchie, eine strengere Beobachtung der Form ein; indessen will auch hier die Gnade des Monarchen, wo es nur allenfalls thunlich, ihren Einfluß walten lassen."

Diesen Angaben widerspricht eine Mittheilung unserer heutigen berliner Korrespondenz über dieselbe Angelegenheit.

Bei dem Mangel bedeutender politischer Neuigkeiten gewinnen die Debatten des spanischen Senats an Interesse. — Seit drei Tagen schon beschäftigt man sich dort, der insurrektionellen Bewegung von 1854, welche den Marschall O'Donnell an die Spitze der Regierung brachte, den Prozeß zu machen; oder vielmehr — da die Stellen des Klägers und Angeklagten fortwährend wechseln — von dem elenden politischen Zustand des Landes den Schleier abzureißen.

In jedem andern Lande kämen die hier enthüllten Skandale vielleicht schließlich doch der öffentlichen Moral zu Gute; in Spanien aber hindert eine öffentliche Züchtigung den Kompromittirten nicht daran, wenn nicht die Achtung, doch die Gewalt wieder zu erlangen.

## Preußen.

± **Berlin**, 26. Mai. Neueste Nachrichten melden, daß die verwittwete Kaiserin von Rußland Mitte Juli hier eintreffen und im August die Rückreise nach Petersburg antreten wird.

Die Differenzen zwischen Oesterreich und Piemont, die sich beinahe bis zu einem ernstlichen Zusammenstoße gesteigert hatten, scheinen jetzt einer friedlichen Verständigung entgegen zu gehen. Das französische Kabinet hat nach hier eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten aus Paris eine Orientirung angestellt, ob eine Vermittelung Erfolg haben könnte. Auf eine deshalb nach Turin gerichtete Anfrage ist die Antwort gegeben worden, daß die Regierung Piemonts nicht abgeneigt sei, wieder in freundschaftliche Beziehungen zu Oesterreich zu treten. Oesterreich ist jetzt auch zu einer versöhnlicheren Sprache übergegangen. Die französische Regierung will auf Grund dieser friedlicheren Stimmung den Versuch einer Vermittelung zwischen Oesterreich und Piemont machen, von dem man sich einen befriedigenden Ausgang verspricht.

Das österreichische Amnestiedekret enthält eine Lücke, da in demselben der politischen Flüchtlinge und ihrer Rückkehr ins Vaterland nicht gedacht ist. Der österreichischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe und voraussichtlich auch den Gesandtschaften Oesterreichs in andern Staaten ist eine Weisung zugegangen, wodurch diese Lücke einigermaßen ausgefüllt wird. Sie haben die Gesuche politischer Flüchtlinge um Rückkehr ins Vaterland und Begnadigung entgegen zu nehmen, und dieselben an das Ministerium zu Wien einzusenden, wo sie, nach einem besondern Befehle des Kaisers, von den betreffenden Behörden mit aller Schnelligkeit und mit der Maßgabe behandelt werden sollen, daß sie, wenn nicht besonders erschwerende Umstände vorliegen, sofort Erfüllung finden sollen. In zweifelhaften Fällen hat sich der Kaiser selbst die Entscheidung vorbehalten.

Schon öfter ist von Seiten des Cultus-Ministeriums auf die Nothwendigkeit zur Abhaltung von Lehrer-Konferenzen unter Leitung der Aufsichts-Geistlichen hingewiesen worden. Neuerdings ist dies wieder geschehen und angeordnet worden, daß monatlich Parochial- und jährlich Diözesan-Konferenzen zusammentreten. Die Ephoren sollen durch die Consistorien aufgefordert werden, anzugeben, ob derartige Konferenzen der Lehrer und Geistlichen in ihren Verwaltungskreisen abgehalten werden. Wo solche nicht stattfinden, sollen sie unverzüglich ins Leben gerufen werden, weil sie nicht nur an und für sich sehr zweckmäßig erscheinen, sondern auch darin ein Hauptmittel für die erfolgreiche Einführung der „Grundzüge" vom 3. Oktober 1854 in die Schule zu erblicken ist. Ueber die abgehaltenen Konferenzen sollen jährlich Berichte erstattet werden, welche zunächst an die Consistorien und von diesen in einer allgemeinen Zusammenstellung an das Cultusministerium gehen sollen.

Von Berlin aus haben sich sehr viele Personen nach Stettin zur Thierschau und Ausstellung begeben. Die berlin-stettiner Eisenbahn hat niemals einen so großen Personen-Verkehr gehabt, als in der vergangenen Woche.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 24. Mai. [Die dänische Depesche vom 13. Mai.] Nachstehendes ist der Wortlaut der unterm 13. d. Mts. vom kopenhagener Kabinet an seine Gesandten in Wien und Berlin gerichteten Depesche:

„Nachdem die Rekonstruirung des Ministeriums nunmehr erfolgt ist, beeile ich mich, in Gemäßheit allerhöchsten Befehls meines allergnädigsten Königs und Herrn, Ew. .... zur weiteren gefälligen Mittheilung an Se. Excellenz den Herrn Grafen Buol (Freiherrn v. Manteuffel) davon zu benachrichtigen, daß es in der allerhöchsten Absicht Sr. Majestät des Königs liegt, sofort nach Beendigung der erforderlichen Vorbereitungen, die holsteinischen Provinzialstände zu einer außerordentlichen Versammlung einzuberufen, um denselben einen revidirten Entwurf der Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur verfassungsmäßigen Verhandlung vorzulegen.

Unter dem Bemerken, daß der Zusammentritt der gedachten außerordentlichen Ständeversammlung spätestens im Laufe des Monats August d. J. stattfinden wird, erlaube ich mir hinsichtlich des Gegenstandes der beabsichtigten Vorlage ausdrücklich hervorzuheben, daß letztere namentlich auch diejenigen Bestimmungen befassen wird, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, und daß somit der Provinzial-Ständeversammlung vollständig Gelegenheit gegeben werden wird, sich über die Abgrenzung der ständischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen, während die hierauf bezüglichen Bestimmungen bei der früheren Vorlage der ständischen Berathung entzogen und der Versammlung derzeit nur nachrichtlich mitgetheilt waren.

Nachdem die königliche Regierung mit Beziehung auf Vorstehendes sich der vertrauensvollen Hoffnung hingiebt, daß die Höfe von Wien und Berlin (Berlin und Wien) darin einen unverkennbaren Beweis finden werden, in welchem Grade die diesseitige Regierung es sich hat angelegen sein lassen, den jenseits ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, hegt sie nicht weniger die Erwartung, daß auch die Stände des Herzogthums Holstein diesem Schritte in solcher Weise entgegenkommen werden, daß dadurch die in jeder Beziehung so wünschenswerthe Verständigung werde erreicht werden. — Genehmigen Ew. u. s. w."

(H. N.)

**Gotha**, 25. Mai. [Gegen Union.] Es beweist sich die Abneigung der Koburger gegen die Union noch durch den Umstand, daß in Koburg auch eine Adresse gegen die Union an Se. Majestät den König der Belgier beabsichtigt wird, damit derselbe sein Fürwort gegen die totale Vereinigung einlege. (L. Z.)

## Oesterreich.

**Wien**, 23. Mai. Am Sonnabend in der Charwoche hat der 50jährige russische Graf Schuwalow, der im vorigen Jahre in den Barnabitenorden trat, die Subdiakonatsweihe erhalten. Vor 15 Jahren schon ist bekanntlich der Graf aus dem Schisma zur katholischen Kirche übergetreten und, seit er Wittwer ist, Priester geworden. Die Barnabiten, die sich vorzugsweise mit Erziehung und Unterricht beschäftigen, wollen in Frankreich, wo ihr Orden vor der Revolution zahlreiche Häuser besaß, wieder ein Feld der Thätigkeit suchen; sie besitzen bereits ein Etablissement in der Diözese Orleans, und Graf Schuwalow wird nächstens ein Mitglied desselben werden. Sein Sohn ist Sekretär bei der russischen Gesandtschaft am heiligen Stuhle und genießt das besondere Vertrauen der Kaiserin-Wittwe; seine Tochter ist mit dem Grafen Skarjätin vermählt, der lange Zeit russischer Geschäftsträger in Rom war. Man hofft in Rom, daß der Kaiser Alexander II., der den Einlaß protestantischer Bibeln und zwar den zollfreien Einlaß in Rußland gestattet hat, auch bald die harte Gesetzgebung seines Landes in Bezug auf Uebertritte mildern werde. Nach derselben verliert nämlich ein Convertit sein Vermögen, die patria potestas über seine Länder, und wird nach Sibirien geschickt; eine Convertitin aber ins Kloster oder ins Irrenhaus gesteckt.

(D. A. Z.)

⊙ **Wien**, 26. Mai. Die Gerüchte über einen im Laufe dieses Sommers stattfindenden Fürstenkongreß, welcher auf Anregung des Kaisers Napoleon und durch Vermittlung der Könige von Preußen und Sachsen zu Stande gebracht werden soll, finden hier keinen Glauben. Wenn es darauf abgesehen ist, bestimmte politische Fragen zum Abschlusse zu bringen, so fragt es sich vor Allem, ob dieselben im diplomatischen Wege soweit vorgeschritten sind, daß an eine glückliche Lösung im Wege einer persönlichen freundschaftlichen Berührung der Monarchen gedacht werden kann. Dort, wo es sich blos um die Beseitigung einer persönlichen Verstimmung oder Gereiztheit handelt, mag allerdings dieser Weg die entsprechenden Vortheile bieten, aber in Angelegenheit der Machtstellung des einen oder des anderen Staates entscheiden nicht blos Sympathien und Akte der Höflichkeit. Aber auch abgesehen von diesen Verhältnissen scheint es uns doch höchst eigenthümlich, daß der Kaiser der Franzosen nicht blos Herr und Gebieter seines Landes, sondern auch der Rathgeber und Vermittler der europäischen Fürsten sein soll. Es muß — nach unserem Gefühle — höchst drückend erscheinen, gewissermaßen ein europäisches Protektorat des Kaisers der Franzosen direkt oder indirekt anzuerkennen. Wir begreifen vollständig die Gründe, welche den Kaiser Napoleon bestimmen, immer mehr Einfluß auf die europäische Staatenpolitik zu gewinnen; es mag allerdings den Franzosen schmeicheln, wenn ihr Oberhaupt die Huldigungen der verschiedensten Höfe empfängt, aber es dünkt uns doch etwas zu weit gegangen, wenn man damit Eingriffe auf das Nationalgefühl macht, und es fühlen lassen möchte, daß die Franzosen die erste Nation der Welt. Von diesem Gesichtspunkte aus scheint es uns kaum glaublich, daß der Kaiser von Oesterreich so leichthin und ohne besondere Gründe seine Betheiligung an einem europäischen Fürstenkongresse aussprechen und der Einladung Folge leisten wird, die von irgend einer Seite in dieser Beziehung an ihn gestellt wird. (Wie wir bereits gemeldet, hat der „Nord" seine eigene Nachricht, betreffend den beabsichtigten Monarchen-Kongreß, wieder in Frage gestellt. Die Red.) — Wir vernehmen, daß der neue Justizminister Graf Nadasd noch vor der Abreise des Kaisers von Pesth seinen Diensteid abgelegt hat und noch in dieser Woche seinen neuen Dienstposten antreten wird. Die Gerüchte von einer Umgestaltung der gegenwärtigen Gerichtsorganisation finden allseitig Glauben. — Der Kultusminister Graf Thun ist vorgestern von Pesth wieder hier eingetroffen. Die Veranlassung seiner Reise ist allerdings in den Verhältnissen der Evangelischen Ungarns zu suchen. — Die Vorlesung des Dichters Bacherl am verflossenen Sonnabend unterblieb auf Requisition der Polizei, welche einen Skandal befürchtete. Bacherl ergriff den Rekurs an die Statthalterei, und diese soll Bacherl verhalten haben, seine Dichtungen vorzulegen, bevor ihm die Erlaubniß zu der beabsichtigten Vorlesung gestattet werden könne. Wir bedauern, daß Bacherl damit einen neuen Grund erhält, sich als Märtyrer einer Partei zu betrachten.

## Frankreich.

**Paris**, 24. Mai. [Hitze und Stille.] Die tropische Hitze, welche seit 8 Tagen auf die empfindliche Frische der Atmosphäre gefolgt ist, scheint ihren lähmenden Einfluß bis auf die Politik und ihre Organe auszudehnen; es ist in den letzteren eine wahre Ebbe an interessanten Mittheilungen eingetreten, eine glückliche Chance für Anekdoten-Erzähler und Feuilletonisten, deren Waare in eben dem Maße an Genießbarkeit zunimmt, als es dem zeitungslesenden Publikum an substantiellerer Nahrung mangelt. Auch will ich mir die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, meinen verehrten Lesern zu erzählen, daß ich vor einigen Tagen mit einem überrheinischen Freunde die Quais der Seine entlang nach Notre-Dame hinschlenderte, um denselben mein Bedauern über die Tünche von gelbem, grünem und rothem Ocker theilen zu lassen, unter welcher die durch Jahrhunderte geweihte Naturfarbe des Innern der ehrwürdigen Kathedrale von Paris neuerdings verschwunden ist. Unser Weg führte uns an der Morgue vorüber, jener äußersten Station, von welcher Verbrechen und Laster

eben so oft aber auch Verzweiflung über gescheiterte Hoffnungen und den vergeblichen Kampf mit den Gebrechen der Gesellschaft, den Parisern in erschütternder Weise eine letzte eindringliche Warnung zuruft. Wir traten ein und der Zufall wollte, daß das uns dargebotene Schauspiel einen dieser Bühne durchaus würdigen Charakter tragen sollte. Unter den eben ausgestellten Leichen befand sich eine, welche an schauriger Eigenthümlichkeit Alles, was ich in dieser Art bis jetzt gesehen, weit hinter sich zurückließ; von oben bis unten tätöwirt und mit Zeichnungen und Inschriften bedeckt, schien dieselbe mehr einem Wilden der Südsee-Inseln, als einem Europäer anzugehören. Die Freiheitsgöttin, Jakobiner-Mützen, römische Gladiatoren und ein Bild des Teufels, letzteres mit der Unterschrift: „dans 10 ans je serai à toi!“ bildeten die Hauptfiguren dieses entsetzlichen Albums, und als Halsband las man die Worte: „pas de chance“ — — Ein Polizei-Sergeant, den ich beim Hinausgehen aus der Morgue nach Aufschluß über den bisherigen Inhaber dieser scheußlichen Hülle fragte, sagte mir, daß derselbe ein zu den Galeeren verurtheilter, aus Brest entsprungener und im Walde von Vincennes erhenkt gefundener Verbrecher sei! (N. Pr. Z.)

## Spanien.

Aus **Madrid**, 19. Mai, wird der „Independance belge“ über den Eindruck der Senats-Sitzung, in welcher O'Donnell und Narvaez einander gegenüberstanden, geschrieben: „Aus den von Narvaez gegebenen Erklärungen geht deutlich hervor, daß derselbe indirekt bei dem Aufstande von Vicalvaro betheiligt war. Dies zu erhärten, ohne sich genöthigt zu sehen, die schriftlichen Beweise, welche er in Händen hat, vorzulegen, war alles, was O'Donnell bezweckte. In den Augen der Moderados ist die Schlappe, die Narvaez erhalten, bedeutend, bei Hofe gelten beide Marschälle für Revolutionäre, die geneigt sind, bei erster Gelegenheit wieder eine Revolution hervorzurufen; der liberalen Partei gilt O'Donnell für einen Mann, der in Folge der Juli-Ereignisse in eine schiefe Stellung gerieth, doch der weise regiert haben würde, wenn er den Einflüsterungen derjenigen, die sich Gemäßigte nennen, sein Ohr verschlossen hätte. Seine Rede war ein energischer Protest gegen alle Rückschritts-Plane und ein glänzender Triumph der liberalen Grundsätze. Der Eindruck der Senats-Sitzung bei einer großen Anzahl von Politikern, ist der, daß das Ende vom Liede die nahe Rückkehr Bravo Murillo's zur Gewalt ist, und daß der Augenblick einer neuen Revolution vielleicht um Vieles näher gerückt ist. Heute hat O'Donnell noch einmal das Wort ergriffen. Wegen der beiläufig sehr auffallenden Abwesenheit des Marschall Narvaez hat Herr Pidal dem Grafen von Lucena geantwortet, aber dabei die Unschicklichkeit begangen, fortwährend an Ereignisse zu erinnern, die von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt sind; wiederholtes Murren brachte ihn dann so außer Fassung, daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als durch Berufung auf das Zeugniß der Königin, wodurch die Sache natürlich noch weit schlimmer wurde. Sofort erhob sich O'Donnell und rief Herrn Pidal unter einem nicht mit Worten zu schildernden Eindrucke auf die ganze Versammlung zu: „Ich nehme das Wort nur, um mein Staunen darüber auszusprechen, daß ein so außerordentlich monarchischer Mann, der mit solcher Eifersucht den Thron unserer Monarchin befestigen zu wollen vorgiebt, den Namen der Königin zum Schilde gebraucht, um denselben in eine Frage hineinzuziehen, die uns hier ganz allein angeht.“ Dann setzte er nach einer Pause hinzu: „Möge der Senat nicht glauben, daß ich, dem Beispiele des Ministers des Auswärtigen folgend, Fragen heraufbeschwören oder Namen nennen werde, die zu achten die Pflicht eines Jeden unter uns ist, und zwar hier mehr als irgendwo. Ob Herr Pidal oder Andere mich noch so sehr herausfordern, ich werde ihnen auf diesem abschüssigen Boden nicht folgen . . . oder ist es nicht genug. daß wir zu bedauern haben, wie wir einst über Thron und Dynastie zu verhandeln hatten.“

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 22. Mai. [Eine schmutzige Geschichte.] Eine der schmutzigsten Geschichten ist nun nach lange geführter Untersuchung dieser Tage beendet worden. Seit einer langen Reihe von Jahren wurden nämlich im Einverständniß der Obern aus dem hiesigen Militär-Waarendepot großartige Diebstähle und Betrügereien begangen, bis sie endlich an das Tageslicht kamen und alle Theilnehmer der verdienten Strafe zuführen. Es sind nach dem heutigen „Dagbladet“ nach geschlossener Untersuchung nicht weniger als 58 Personen, die gemeinsam dieses Diebes- und Betrugshandwerk betrieben. Ein Major und zwei Oberstlieutenants stehen mit auf der Liste, außerdem mangelt es nicht an der Vertretung aller Chargen. Grossirer und Schneider, Kriegsräthe und Schuster, Kommissäre und Depotsknechte, Färber, Sattler und Etatsräthe, kurz alles mögliche ist vertreten und es giebt Individuen darunter, die mehr als eine Million Thaler kommandiren, und nun in's Zuchthaus wandern werden. (Oesterr. Z.)

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 27. Mai. Nach längerer Dürre entlud sich endlich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein wohlthätiger Gewitter-Regen über unsere Stadt und deren Umgegend. Auch heute beschenkt uns der Himmel noch zeitweise mit einem gelinden Regenschauer, und verspricht daher ein um so schöneres Pfingstfest, als bis dahin die in jüngster Zeit von der schwülen Sonnenhitze stark ausgetrocknete Pflanzenwelt sich wieder vollständig erholt haben dürfte. — Freilich bewirkte der Regen momentan in den öffentlichen Vergnügungen einige Störung, die man sich jedoch gewiß gern gefallen ließ. So konnte die gestrige „akademische Liedertafel“ nicht im Kutzner'schen Garten abgehalten werden, sondern wurde nach dem Saale verlegt, wo sich die jugendlichen Sänger übrigens von neuem den Beifall des gewählten Publikums erwarben. Besonders schön und exakt wurden die Quartette, namentlich das Rheinlied aus den „Nibelungen“ und das Ständchen aus Otto's „Philister“, ausgeführt, auf deren Einübung sichtlich der größte Fleiß verwendet war.

Wie wir hören, beabsichtigt der akademische Musik-Verein zum 6. Juni ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, und zwar in Gemeinschaft mit der oberschlesischen Musik-Gesellschaft, welche während der Wollmarktsaison hier einige Konzerte geben will. Die Gesellschaft hat sich in Ratibor, wo sie ihren festen Wohnsitz hat, sowie in den bedeutendsten Städten Oberschlesiens einen guten Ruf begründet, und dürfte daher den von ihr gehegten Erwartungen entsprechen, umsomehr, da es ihr gelungen ist, in der Person des Hrn. Musik-Direktor Ernst Winkler aus Dresden, der sich auch als Komponist vortheilhaft bekannt gemacht, einen tüchtigen Dirigenten zu gewinnen.

Am gestrigen Abend, bald nach 10 Uhr, war der Himmel in nordwestlicher Richtung stark geröthet, und man vermuthete, daß in der Nähe Feuer ausgebrochen sei. In der That soll in dem Dorfe Ransern bei Oswitz ein Brand stattgefunden und eine Bauernstelle vollständig in Asche gelegt haben. Auch von den hiesigen Thürmen erscholl Feuerlärm, der jedoch bald verstummte.

Heute Vormittag ereignete sich auf der Viehweide bei der daselbst abgehaltenen Uebung des 1. Kürassier-Regiments ein bedauerlicher Unfall, indem ein Wachtmeister vom Pferde stürzte und das Bein brach.

---

** **Breslau**, 25. Mai. Am 23. d. M. feierte die breslauer Burschenschaft „Arminia“ ihren ersten sogenannten Antritts-Commerce in diesem Semester, nicht wie gewöhnlich, am hiesigen Orte, sondern in dem romantischen Fürstenstein, ein Grund mit, welcher der ganzen Feier neben dem ernsten Zwecke auch einen gemüthlichen Anstrich gab. Nachdem die Arminen — durch ihren im Winter abgehaltenen und äußerst beifällig aufgenommenen „Fastnachts-Ulk“ auch in den weiteren Kreisen bekannt, — im Schweidnitzer-Keller sich durch einen „Morgenimbiß“ wacker gestärkt zu den Mühsalen und Beschwerden der Reise, begaben sie sich mit dem Mittagszuge jubelnd und singend nach Freiburg, woselbst sie durch ihren Frohsinn, durch zahlreiche und belustigende Scherze den an die Ruhe und Stille des Ortes gewohnten Einwohnern für eine kleine Stunde mannigfache Gelegenheit gaben, den Musensohn „von echtem Schrot und Korn“ in seiner heitersten und ungebundensten Laune zu bewundern. Der Commerce selbst, der unter der durchaus nicht befriedigenden, ja mehr als mangelhaften Bedienung des Wirthes auf der neuen Burg gefeiert wurde, endete erst nach Mitternacht. Trotzdem waren unsere Musensöhne mit Sonnenaufgang versammelt zu einer gar lustigen „Spritzfahrt“ durch den Grund nach Salzbrunn, Wilhelmshöhe, Altwasser, Waldenburg, durch das romantische Schlesierthal über Weistritz und Kynau nach Schweidnitz. Was irgend nur der Frohsinn, die jugendliche, übersprudelnde Heiterkeit an Scherz und Witz erfinden kann, das war auf dieser Tour zu hören, so daß sich der einige 50 Mann starken Verbindung bald ein größerer Kreis anschloß, der mit sichtbarer Freude an dem Frohsinn der Jugend Theil nahm. Das Wetter begünstigte diese Partie sehr; ein blauer Himmel lachte den Fröhlichen entgegen, und ein erfrischender Wind milderte die brennenden Sonnenstrahlen.

---

✉ [Versammlung der Korpsstudenten.] In dem Badeort Kösen, unweit Halle, findet künftigen Freitag und Sonntag ein Kongreß von Korpsstudenten statt, zu welchem sämmtliche Korps aller deutschen Universitäten geeignete Vertreter senden. Auch Breslau hat bereits seine Sprecher abgeschickt, welche das Interesse der Lusatia, Marchia, Silesia nnd Borussia vertreten sollen. Zweck dieses Kongresses ist die Regelung der studentischen Angelegenheiten, insbesondere die Besprechung über die etwaigen Ehrenstrafen und das Verhalten des Korpsstudenten den Mitgliedern anderer Verbindungen und Nichtverbindungsstudenten gegenüber. — Der darauf folgende Sonntag nach den Kongreßtagen ist zu einem allgemeine Commerce und zwar in pleno bestimmt, welcher auf der ehrwürdigen Rudelsburg abgehalten wird und an dem nicht blos die anwesenden Vertreter, sondern auch die sämmtlichen Korps der Universitätsstädte Göttingen, Halle, Leipzig und Jena sich betheiligen werden. — Jedem Korpsburschen, der als Abgeordneter nach Kösen gegangen, ist ein Fuchs als Schildknappe beigegeben.

---

♂ **Breslau**, 26. Mai. [Berichtigung.] In dem heutigen Referate, betreffend die Licentiaten-Promotion des Subdiakon Herrn Valentin Thienel findet sich ein Irrthum. Nicht eine Interpellation des Herrn Professor Dr. Bittner, sondern von diesem ist die gegen den zeitigen Dekan Herrn Professor Dr. Pohl gerichtete Interpellation des Herrn Professor Dr. Baltzer zurückgewiesen worden.

Aeußerem Vernehmen nach liegt die ganze Angelegenheit bereits höherer Entscheidung vor.

---

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 20. d. Mts. Vorsitzender: Rektor a. D. Zorn. Tagesordnung: 1. Nach einer Mittheilung aus Bremen scheint es mit den Ueberfahrtspreisen noch höher zu gehen. Zum 15. d. Mts. war es arg. Die Leute zahlten bis 45 R. Lsd. für einen Platz im Zwischendeck, um fortzukommen. Zum 1. Juni wird es auch noch sehr knapp an Schiffen sein, zum 15. aber wohl schon besser. — 2. Die „Deutsche Auswanderer-Zeitung“ bringt eine Abhandlung unter der Ueberschrift: „Wißt Ihr es auch?“ worin dem Auswandernden dringend empfohlen wird, seinen Weg nur über deutsche Hafenstädte zu nehmen und seinen Kontrakt schon in der Heimath und zwar bei zuverläßigen Agenten abzuschließen. Das Gepäck soll recht zeitig abgeliefert werden, damit es bei Ankunft am Einschiffungs-Platze schon da ist. Geburts-, Taufscheine und andere wichtige Papiere soll man nicht blos mit sich nehmen, sondern auch sorgfältig verwahren; vor allen Dingen aber soll man den Reisepaß oder Auswanderungs-Consens nicht in Kisten oder Koffer verpacken; denn dies ist ein wichtiges Dokument und nutzt dem Auswanderer namentlich auf norddeutschen Eisenbahnen, auf denen er gegen Vorzeigung des Consenses fast durchschnittlich eine Ermäßigung des Fahrgeldes genießt 2c. — 3. Mittheilungen aus Zeitschriften. Wer in Wisconsin sein Fortkommen nicht finden kann, so schreibt die „W. H. Ztg.“, der ist überhaupt auf der Welt zu nichts zu gebrauchen. Arbeit ist dort in allen Fächern vollauf zu haben und namentlich im Innern des Landes. Der Arbeitslohn in Wisconsin ist höher als in den westl. Staaten, und gewährt jedem Arbeiter nicht allein eine gute Existenz, sondern auch die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen. Tischler, Wagenmacher, Schlosser, Mechaniker verdienen täglich von 1½ bis 2 Doll. Schneider, Bäcker, Blech- und Kupferarbeiter verdienen 1½ bis 2 Doll. pr. Tag. Die Arbeiter beim Landbau werden ebenfalls ausgezeichnet bezahlt; 12 Doll. im Winter und 15–18 Doll. pr. Monat während des Sommers bei feiner Kost und Wohnung. — Der „Milwaukie-News“ meldet, daß der Graf Kleist von Nollendorf, Sohn des bekannten Generals, beabsichtigt, sich in Wisconsin niederzulassen. Seine Ankunft mit 200 achtbaren deutschen Familien wird im Laufe des Frühjahrs erwartet. Das Vermögen des Grafen wird auf 2,000,000 Doll. geschätzt. — In Baltimore wurden kürzlich die deutschen Brauknechte vom Gericht freigesprochen, die, von 12 amerik. Raudies angefallen, nicht weniger als fünf derselben mit Knütteln todtgeschlagen hatten. — 4. Der Fragekasten. Auf Grund mehrfach eingegangener Anfrage resp. diesfälliger Beschwerden erklärte der Vorsitzende, daß er in Auswanderungs-Angelegenheiten täglich von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung (Kleinburger-Chaussee, vis-à-vis der Accise) zu sprechen sei und schriftliche frankirte Anfragen jederzeit gern beantworte. — Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

---

P. C. Die Deich-Regulirungen im Regierungsbezirk Liegnitz werden andauernd mit Eifer betrieben. Unter anderen ist die Regulirung der großen rechtseitigen Oder-Niederung von Wickau bis Karolath im glogauer und freistädter Kreise so weit gediehen, daß der Meliorations-Plan nebst dem Statuten-Entwurf eingereicht werden konnte. Durch den allerhöchst bewilligten Zuschuß von 4772 Thlr. zu den Deichbauten darf nunmehr auch das Zustandekommen des neusalz-wartenberger

---

⊙ **Breslau**, 27. Mai. [Theater.] Herr Direktor L'Arronge hat gestern als „Amtsrath“ und „Heymann Levy“ (in Pantoffel und Degen — Paris in Pommern) sein Gastspiel begonnen und mit beiden Partien den erheiterndsten Eindruck gemacht. Der geehrte Gast besitzt jene natürliche vis comica, welche die Voraussetzung aller theatralischen Wirksamkeit in diesem Fache ist, und durch keine anderen Hilfsmittel, welcher Art immer, ersetzt werden kann. Er ist der wahre Typus des Bonhomme, welchem auch sein behäbiges Aeußere entspricht, und kann daher als ein prädestinirter Darsteller des „Amtsraths“ gelten, welchen er in erbaulichster Weise zur Geltung brachte, besonders in den beiden ersten Theilen der Rolle, während im letzten Akte etwas größere Lebhaftigkeit nicht schaden könnte.

Der gute Amtsrath hat nämlich Selbsterkenntniß genug, um sich über seinen Muth nicht zu täuschen; aber seine Poltronerie muß doch mindestens so weit gehen, um seine böse Sieben von Weibe täuschen, d. h. in Angst setzen zu können.

Als Heymann Levy ergötzte er ebensowohl durch die possirliche, der Natur glücklich abgelauschte Erscheinung — worunter wir nicht blos die Maske meinen — wie durch eine Fülle guter Einfälle, welche man gewöhnlich als: schlechte Witze bezeichnet.

Das Publikum nahm den heitersten Antheil an seinem Spiel, welchen es ihm sowohl bei der ersten wie bei der zweiten Rolle durch wiederholten Beifall und Hervorruf kund gab.

---

## Kunst-Ausstellung 1857.

(Fortsetzung.)

Landschaften und Marinen.

Wie alle Kunst-Ausstellungen der Welt, ja man kann fast sagen Staats- und Privatsammlungen, die in dieser Zeit geschaffen werden, so ist auch unsere Ausstellung an Landschaften und Seestädten reich und überreich, und das Beste neuerer Sammlungen — ist in den landschaftlichen Darstellungen zu finden. Aber auch hier ist die Jetztzeit weit verschieden, selbst von einer Periode, welche die Aeltern unter uns mitbelebt haben. Zuerst findet man fast gar keine ideale Landschaften, in welchen die ältern Maler so reichen Stoff fanden, ihre Phantasie walten zu lassen. Von der Etude bis zum ausgeführtesten Prachtbilde: Porträt; nur hin und her verirrt sich der eigene Gedanke aus der vorgeschriebenen Natur. Andrerseits ist auch die geistreiche Skizze fast verschwunden und die Ausführung bis ins Unendliche getrieben; anstatt einer einfachen Naturscene, in jedem Dorfe schön, exaltirte Beleuchtung, blaue Meere, gewaltige Felsenmassen mit Wasserstürzen, und was noch sonst Phantastisches und Uebertriebenes. Der stille Künstler, ein kleines tief gefühltes Natur-Bild uns vorführend, ist bald übersehen und überstrahlt von gewaltigen, Wände überdeckenden Gewaltbildern, an denen nur der Reichste sich einen bleibenden Genuß sichern kann. Den großen Meistern kann man solche Bilder gestatten, wenn aber der kleinere uns dieselben bringt, wohin und wieweit sollen sie gehen; nur wenige, die sich grade an der Landschaft erfreuen, haben für solche Massen Räume. Und doch erfreut uns nur gar zu oft ein Bild mit mittlerer, ja in kleinrer Dimension eben so oft, wie die großen Tableaux. Loben darf man an heutiger Landschaft vielfach ein gutes Studium der Natur, schönes Kolorit, gedachte Auffassung und saubere Ausführung; der sogenannte alte Zopf kommt nur selten in die Hand. Genug, genießen wir, was wir haben, was und wie es die Zeit bringt. Tempora mutantur.

An der Spitze unserer landschaftlichen Ausstellungen stehen die Prachtbilder, welche uns durch die Gnade Sr. Majestät und des Prinzen von Preußen geworden sind.

An der Spitze der großen Landschaften unserer Tage stehen die Gebrüder Achenbach — und von dem älteren, Andreas, sehn wir zwei, in ihrer Art und ihrem Wesen sehr verschiedene, in sich gleich achtbare Bilder, Nr. 9, die Stadt Pantaleone in Sizilien, und Nr. 10, Molo von Ostende bei stürmischer See. Das letztere Bild ist eine der Darstellungen, in denen der Künstler so ganz in seinem Element, und in denen wir ihn in so mannigfacher Abwechselung des unsichern Elementes und seiner Launen so oft schon bewunderten. Die Aufwühlung des Meeres, die Brandung an der Küste, die drohende Zerstörung, die lebendige Bewegung der Betroffenen, die wahrhaft großartige Luft und die Wolken in ihrer Erschütterung, prachtvolle und wahre Farbe des Meeres und der Wolken: alles vereiniget sich zu einer großen Naturscene, wie sie das Leben giebt, und der große Meister sie aufzufassen verstand, und vor der wir bewundernd stehen und — genießen.

Ganz dem entgegen, und in einer ganz andern Anschauung ist das 2. Bild, daß Städtchen Pantaleone, Nr. 9, in seiner eigenthümlichen Bauart, aus der das maurische Element noch hervorblickt, sehen wir dasselbe in einer modifizirten Vogelperspektive, wodurch es gelingt den Gegenstand in seiner Eigenthümlichkeit aufzufassen und uns anzueignen. In einer warmen Thalschlucht umgeben von allen Reizen südlicher Natur im Pflanzen-Reichthum, in wahrhaft prachtvoller Beleuchtung des klarsten Himmels und daraus hervorgehender Erwärmung des Ganzen, befinden wir uns allerdings in einer fremden Welt, dennoch bezaubert und hingerissen von einer großartigen Naturscene, so von der meisterhaften Behandlung des Künstlers, dem wir zum erstenmale auf diesem Felde begegneten.

Das Land der Naturwunder, Sizilien, ist uns in einer allgemeinen Ansicht seiner Hauptstadt Palermo von C. G. Gräb, Nr. 174, vor Augen stellt. In solcher Darstellung schon mehr bekannt, dürfen wir diesem großen und trefflich gelungenen Pracht-Bilde mit vollem Gemüth unsere Bewunderung aussprechen. Man ist in der Stadtlage bald zu Hause und um so mehr im Stande in das Einzelne sich zu vertiefen, und so die herrlich gelungenen Einzelheiten zu genießen. Es gehört zu des Künstlers vorzüglichen Eigenschaften, daß er, indem er das kleinste Nebenwerk beachtet, vortrefflich versteht, hierdurch seinen Bildern im Ganzen einen so harmonischen Reiz zu geben und dennoch immer einen großen Totaleindruck zu erwirken. In seinem Palermo ist nichts verabsäumt, was uns mit der Stadt und ihrer Umgebung bekannt zu machen im Stande; Refer. sah Beschauer, die sich aller Einzelheiten erinnerten. Es ist aber alles kleinliche Detail vermieden und das Bild erhebt sich zu einer prachtvollen Total-Ansicht, in der die Stadt in vollem Licht, bei heitrem warmen Himmel von der Gluth einer südlichen Sonne beleuchtet, vom herrlichen Meer umflossen, gleichsam in einer Beleuchtung, die nur ihren Günstlingen von der Gottheit gegönnt war, in voller Glorie schwimmt. Gewiß wird dieses Gemälde aller Augen auf sich gezogen und alle Herzen erworben haben.

E. Hildebrandt, der neue leuchtende Stern unserer Tage, verfolgt in seiner großartigen Ansicht von Neapel, Nr. 233 a, denselben Zweck der Darstellung, nämlich uns einen Ueberblick der Stadt zu geben, von der man sagt: „Neapel sehen und sterben.“ Wenn Gräb durch Auffassung aller Einzelheiten und deren Vereinigung zu einem großen Ganzen, kunstvoll ineinander verwebt, uns hocherfreute, so sehen wir bei Hildebrandt nur die Wirkung der Massen und Farben: blauer Himmel, blaues Meer, scharfe Reflexe, ein fast monotones Detail, und seine Kunst wiederholt sich unter denselben Effekten, so in Madeira, so in Palästina, in Italien, im Norden. Daß er ein Künstler bedeutenden Ranges, daß seine Bilder die Zuschauer bezaubern; ergeben seine Erfolge, und auch die vorstehende Ansicht von Neapel giebt dieselben Resultate; es ist der Zauber künstlerischer Ueberraschungen — wo ist das Ende? Vor einer langen Reihe von Jahren besuchten die Herzogin v. S. und deren Schwester Fr. v. R. nebst ihrem dichterischen Geleitsmann die berühmte Karthause zu Neapel. Der Mönch zeigte jede der herrlichen An- und Aussichten, die dieser schöne Ort gewährt. „Ihr Glücklichen“, rief Frau v. R. „die ihr berufen, hier euer Leben zuzubringen!“ Der Mönch verneigte sich tief. Er führte weiter und brachte stets die Reisenden an schon betrachtete Plätze, „ich dächte“ sagte Frau v. R. „an diesen Stellen wären wir wiederholt gewesen.“ Wieder verbeugte sich der Mönch und sprach: „Wir befinden uns stets hier und sehen dasselbe alle Tage wieder.“

Wir eilen von diesen Prachtstücken hinweg, werfen noch einen Blick über Palermo und tauchen uns in Meer und Wolken der Nordsee, um in das herrliche stille Thal der Pyrenäen, Lac d'O, gemalt vom Grafen v. Kalkreuth, (Nr. 277), zu gelangen. Hier ist Einsamkeit und Friede, das schöne Gestein ist von der Sonne erleuchtet und läßt alle seine natürlichen Beleuchtungen und Schattirungen erkennen, die Wässer rieseln herab an dem Gesteine und vermischen sich mit dem klaren Wasser des Sees, nichts stört die Harmonie, der Genuß an der Natur wird durch nichts unterbrochen. Hier ist Gott allein in der Natur und der Mensch empfindet seine stille Größe weit entfernt vom Getöse der Städte und des Weltlebens. Vor solchem Bilde verweilt man mit Andacht, und begrüßt den Künstler, der darzustellen vermochte im stillen Leben der Natur die Allmacht des höchsten Schöpfers.

Sinnverwandt, wenn auch weithin nicht in solcher Großartigkeit, ist die einfache Winterlandschaft von B. C. Koekkoek, Nr. 298, eine Kapelle im Walde. Das ist eine wahre naive Auffassung der Natur, treu bis ins Kleinste, treu und rein und doch tief und in künstlerischer Beziehung vortrefflich nach allen Richtungen hin; man muß sich vor das Bild hinsetzen und in seiner Winterlichkeit alle die kleinen und in ihrem Wesen doch so großen Bewegungen belauschen, die ein so ganz einfacher Gegenstand uns zeigt. Solche Künstler, wie v. Kalkreuth und Koekkoek, sind Diener der Natur, die es verstehen, jeden ihrer Laute zu vernehmen, jeden Ton aufzufassen, und hier kann man nicht sagen: Bilder nicht, Bilder sind nur Schatten. — Man hat die Musik der Natur; ihre Wohlklänge und die Vereinigung unsers innern geistigen Lebens mit dem der Natur wird uns selbst durch solche Abbildung nahe gebracht.

Die so eben genannten sechs großen Gemälde, die uns, wie schon angezeigt, von allerhöchster und höchster Hand gegönnt sind, möge ein kunstliebendes Publikum recht genau benutzen, genießen und mit Dank

Deichverbandes im freistädter Kreise als gesichert betrachtet werden. In den bereits konstituirten Deichverbänden Barisch-Weidisch und Grünberg werden die Deich-Normalisirungs-Arbeiten fortgesetzt. In dem letzteren Verbande kann die besonders im Interesse der Gemeinde Polnisch-Nettkow sehr wünschenswerthe Herstellung des Schlußdeiches erst nach der Ausführung eines kostspieligen Entwässerungs-Kanals erfolgen. Die Arbeiten an dem Neubau der letzten Abtheilung der hirschberg-reichenberger Chaussee bis zur Landesgrenze, so wie an der zweiten Abtheilung der schmiedeberg-landeshuter Chaussee vom Paß bis zur Kolonie Eventhal sind wieder in Angriff genommen worden. Der Bau des Gefangenenhauses in Liegnitz wird voraussichtlich bis zum Herbst d. J. vollendet sein. — In Görlitz ist der Kasernenbau, welcher seit Anfang April wieder begonnen hat, im raschen Vorschreiten begriffen. Außerdem ist dort auch mit der Regulirung der einer Umgestaltung dringend bedürftigen Salomonsstraße begonnen worden.

≈ **Glogau,** 26. Mai. [Sommervergnügungen. — Schwimm-Anstalten. — Adjutant von Behr.] Wie wir bereits früher zu berichten in der Lage waren, haben die neuen Anlagen im Friedensthale und im Bauchschen Grunde nunmehr ihre damals erwartete Vollendung gefunden und werden namentlich seit dem 24. d. M. in der neu erbauten Trinkhalle am letzterwähnten Orte sämmtliche in der heimischen Anstalt für künstliche Wasser von Lindke und Comp. fabrizirten Wasser zu den Fabrikpreisen und köstlich frisch dem promenirenden Publikum verabfolgt. Solche gemeinnützige Bestrebungen sind in der That anerkennenswerth. Auch an anderen Unterhaltungen fehlt es uns nicht. Gartenkonzerte finden für unsere Verhältnisse fast zu viel statt und verringern vielleicht dadurch die von uns beobachtete Abnahme von Besuchern in unseren öffentlichen Gärten. In Aussicht stehen ferner einmal ein brillantes Feuerwerk, das in dieser Woche von dem noch anwesenden Mechaniker Schwiegerling abgebrannt werden soll, und zweitens die Eröffnung unseres Sommertheaters. Der Theater-Direktor Joseph Keller zeigt in dieser Beziehung in Nr. 62 des „Niederschl. Anzeigers" an, daß er zu dem Pfingstfeste das Sommertheater im Schießhausgarten wieder eröffnen werde und versichert derselbe, daß er mit Sorgfalt ein gutes Ensemble zusammengestellt habe, und im Stande sein werde, allen Anforderungen des Publikums zu entsprechen. Uns bleibt nur übrig, den Wunsch auszusprechen, daß es dem Herrn Direktor gelingen möge, seine Versprechungen zur That werden zu lassen. — Auch für unser leibliches Wohl haben die Väter unserer Stadt schon bestens gesorgt und die Militär-Verwaltung ist dabei nicht zurückgeblieben. An zwei verschiedenen Stellen unseres Oderstroms sind nämlich Bade-, beziehungsweise Schwimm-Anstalten hergerichtet, die eine wird von der städtischen Hospital-Verwaltung beaufsichtigt und befindet sich in der Nähe der Sternbefestigung im wirklichen Oderbette, die andere steht unter der Aufsicht eines Offiziers der Garnison und befindet sich im sogenannten Hafen, gegenüber der Zuckerfabrik auf der Domvorstadt. In der letzteren Anstalt werden die neu eingetretenen Militärs zu Schwimmern ausgebildet und können an diesem Unterrichte auch Schwimmschüler vom Civil gegen das mäßige Aequivalent von zwei Thalern den Sommer über theilnehmen. Schwimmer vom Civil zahlen einen Thaler Beitrag. — Zu vermerken ist noch, daß der bisherige Adjutant des 18. Infanterie-Regiments, Herr Seconde-Lieutenant von Behr, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant in das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment nach Berlin versetzt ist.

Π **Glogau,** 25. Mai. Der hiesigen Bank-Kommandite war ihr gegenwärtiges Geschäfts-Lokal im Rathhause seitens der Stadt bis zum 1. Oktober 1857 unentgeltlich überlassen worden. Da dieser Termin nun abläuft, so hat die Bank-Kommandite sich an unsere Kommunal-Behörden mit der Bitte um fernere Ueberlassung dieses Lokales und um Bestimmung des jährlichen Miethspreises für dasselbe gewendet. In Folge deß wurde in unserer letzten Stadtverordneten-Sitzung der Antrag gestellt, der Bank-Kommandite, da ihre gegenwärtigen Räumlichkeiten doch zu beschränkt sind, geeignetere Räumlichkeiten in einem anderen städtischen Gebäude für einen entsprechenden Miethszins zu offeriren, oder wenn sie ihr gegenwärtiges Lokal vorziehe, ihr dasselbe für einen jährlichen Miethspreis von 150 Thlr. zu überlassen. Diesem Antrage trat die Stadtverordneten-Versammlung bei, beschloß außerdem auch noch, die Kosten eines neu zu errichtenden feuersicheren Gewölbes in den der Bank-Kommandite zu offerirenden anderweitigen Räumlichkeiten durch die Bau-Kommission feststellen zu lassen. — Hinsichtlich der Erweiterung unserer Stadt wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung die Mittheilung gemacht, daß der Hr. Ober-Präsident die Erweiterung Glogaus bei dem Hrn. Handelsminister dringend befürwortet habe und man demnächst wohl einer Entscheidung in dieser Angelegenheit entgegensehen dürfe. — Die königl. Regierung hat es als höchst wünschenswerth bezeichnet, daß, da die Staats-Stipendien zum Besuche des Gewerbe-Instituts eine weitere Beschränkung erfahren haben, die Kommunen Stipendien zum Besuche des Gewerbe-Instituts für mittellose Ortsangehörige gründen. Unter Berücksichtigung der Kommunal-Verhältnisse hat unser Stadtverordneten-Kollegium demzufolge beschlossen, für jetzt noch kein bestimmtes derartiges Stipendium zu begründen, sondern hierüber erst bei wirklich vorkommenden Meldungen zum Besuche des Gewerbe-Instituts nähere Bestimmungen zu treffen. — Die neulich auf unserem Kreistage geschehene Abstimmung über die Chaussee-Frage, an welcher auch die städtischen Kreistags-Deputirten Theil genommen, hat Veranlassung zu einer Differenz zwischen den beiden städtischen Kollegien gegeben. Der Magistrat hat nämlich dem Stadtverordneten-Kollegium die Kompetenz bestritten, den städtischen Kreistags-Deputirten Instruktion in Bezug auf die Abstimmung über die Chaussee-Frage zu ertheilen. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde nun beschlossen, durch den Referenten über diese Angelegenheit ein vollständiges schriftliches Resumé ausarbeiten zu lassen und nach Anhörung desselben zu bestimmen, ob die Entscheidung der Streitfrage nach § 36 der Städteordnung durch eine gemischte Kommission geschehen solle, oder nicht.

r. **Waldenburg,** 26. Mai. Am heutigen Tage durcheilte wie ein Lauffeuer die frohe Kunde unsere Stadt, daß wir künftigen Sonnabend das Glück haben werden, Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm auf seiner Durchreise nach Glaz, in unserer Mitte zu begrüßen. Zahlreiche Vorbereitungen zum feierlichen Empfange werden von vielen Seiten getroffen. — Wir können nicht umhin, den Gemeinsinn eines hiesigen Bürgers — des Besitzers des Gasthofes zum Schwert — belobigend zu erwähnen. Vor seinem Gasthofe befindet sich nämlich eine Freitreppe nebst Rampe, welche zu einem Drittheile der Breite der Straße in die ohnehin sehr enge Freiburger-Straße dicht am Marktplatze vorspringt, und dadurch die äußerst starke Frequenz gerade an diesem Punkte bedeutend stört. Um diesem längst gefühlten Uebelstande abzuhelfen, hat der Besitzer den städtischen Behörden nunmehr das Anerbieten gemacht, die Treppe sowohl als die Rampe zu entfernen, und erstere in den Hausflur zu verlegen, wenn die Kosten aus Kämmereimitteln bestritten werden. Daß dieses Anerbieten seitens der städtischen Behörden angenommen werden wird, bedarf wohl nicht erst des Erwähnens. Vielleicht wäre dieser Entschluß schon längst zur Ausführung gekommen, wenn nicht unberufene Hetzer — blos um Opposition zu machen — dem sonst biedern Manne in den Ohren gelegen hätten. — Am vergangenen Sonnabend und Sonntag waren wir nahe daran, zwei Waldbrände in hiesiger Gegend zu haben. Der erste fand in Folge Anzündens alten Reisigs auf dem „Langen Berge" bei Dittersbach statt. Das Feuer, obschon unter Aufsicht brennend, hatte doch bei dem heftig wehenden Winde weiter gegriffen, als man vorausgesetzt, und wurde nur durch angestrengte Mühe der gegenwärtigen Arbeiter gelöscht. Durch Aufstellen von Nachtwachen war dem Wiederaufglimmen des Feuers vorgebeugt worden. Der zweite Brand fand in dem zur hiesigen Pfarr-Wiedemuth gehörigen Walde Vorm. gegen 11 Uhr statt, und hatte seine Entstehung der gefährlichen Sitte, im Walde Kaffee zu kochen, zu verdanken. Nach eingenommenem Frühstück hatten sich die Betheiligten entfernt, ohne das Feuer zu löschen, welches bei dem heftigen Sturme später die dürre Heide ergriff, und so ohngefähr ½ Morgen weiter brannte. Ein patrouillirender Waldwärter hatte den Brand bemerkt und Leute requirirt, welchen es glücklich gelang, des Feuers durch Grabenziehen Herr zu werden, ehe es das niedrige, nur wenige Schritte entfernte Nadelholz erreichte, was dann allerdings sehr schlimme Folgen gehabt hätte. — Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige königl. Bergamts-Kanzlist Sommer sein 60jähriges Jubiläum als Bergmann. Demselben wurde seitens der Gewerkschaften ein sehr ansehnliches Geldgeschenk, und seitens der Beamten eine silberne Tabaksdose und eine Tabakspfeife, auf deren Kopf des Bergmanns Morgengebet geschrieben stand, überreicht. Ein gemeinschaftliches Abendbrodt in der Plumpe vereinigte zahlreiche Freunde des Jubilars bis gegen Mitternacht. — Wie wir hören, haben die städtischen Behörden übereinstimmend beschlossen, einer in Ihrer Zeitung früher oft genannten Persönlichkeit, welche sich um unsere Stadt verdient gemacht hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Waldenburg zu ertheilen. — Bei der diesjährigen Bepflanzung der Anlagen um das Rathhaus sind eine bedeutende Partie Maulbeersträucher zur Verwendung gekommen, die nunmehr anfangen zu treiben, sich jedoch recht sehr nach einem erquickenden Regen sehnen, der trotz der täglich aufgethürmten Gewitter immer noch nicht kommen will. — Vergangene Woche fand ein Schlosser in der Maschinenbauanstalt Karlshütte bei Altwasser seinen Tod dadurch, daß er von dem Bocke, auf welchen er gestiegen war, fiel, und sich das Genick brach. — Künftigen Sonntag feiert die hiesige Loge ihr zehntes Stiftungsfest. — Unsere Porzellanfabriken hatten vor einigen Tagen die für die Industrie-Ausstellung bestimmten zahlreichen Gegenstände, welche sowohl in Malerei als Modellirkunst Ausgezeichnetes bieten, zur Schau gestellt. — Der Abbruch der beiden am Markt gelegenen Gasthäuser „zum Roß" und „zum Löwen" macht noch den Abbruch des dicht anliegenden Hauses, in welchem sich das Komtoir der alten Firma Ziebig u. Comp. befindet, nöthig, da die schwache Seitenwand nicht im Stande ist, dem Drucke der gewölbten unteren Räumlichkeiten Widerstand zu leisten; ein Umstand, der allerdings nicht vorausgesehen werden konnte, und der zu mancherlei Verlegenheiten führen dürfte, weil in dem überfüllten Waldenburg Wohnung zu finden bald in das Reich der Schwarzkünstelei gehören wird.

≅ **Neisse,** 22. Mai. [Interessante Vorträge in den jüngst abgehaltenen Versammlungen des katholischen Vereins.] **Ueber die in jüngster Vergangenheit abgehaltenen Sitzungen des hiesigen strebsamen „katholischen Vereins" ist zu berichten, daß am 29. April Herr Schuhmacher Titzel über die Einführung des Christenthums in Schlesien sich ausließ, auf die Bedeutung des Sonntags „Lätare" aufmerksam machte und seinen Vortrag mit der Schilderung der Regierung der fünf ersten schlesischen Bischöfe schloß. In derselben Versammlung gab Herr Kaplan Hertlein eine kurze Darstellung der Geschichte des heiligen Grabes in Jerusalem und sprach sodann über den „Verein vom heiligen Grabe", der bezwecke, die katholischen Interessen im heiligen Lande zu fördern; Herr Hertlein führte an, daß die katholischen Missionen in dieser Angelegenheit unter Leitung der Franziskaner, gewöhnlich „Väter vom heiligen Grabe" genannt, ständen, und daß trotz der entgegenstehenden russischen Bestrebungen in den letzten fünfzig Jahren die katholische Kirche im heiligen Lande doch 9 Klöster und 6 Kirchen besitze (in denen zeitweise Gottesdienst gehalten werde), — ferner 13 Kapellen, 4 Hilfskapellen, 7 Gebetsäle und 20 Pfarreien mit 18,591 Katholiken, daß sich dort 119 Ordenspriester, 96 Laienbrüder, 2 Tertiarier, 19 Lehrer für Knaben, 16 dergleichen für Handwerker und 18 Lehrfrauen befänden, daß seit 87 Jahren 3297 Bekehrungen stattgefunden hätten und von 1827 bis 1855 durch Almosen der Gläubigen 11 Hospitien, 1 Kloster und 14 Kirchen theils neugebaut, theils ausgebessert worden seien und eine Kirche, sowie ein Kolleg für Schulbrüder im Bau begriffen wären; es gälte, ließ Hr. Hertlein sich weiter vernehmen, diese katholischen Missionen zu unterstützen, und habe sich daher auf Anregung des Herrn Kanonikus Prisac und Konservator Rambour in Köln der erwähnte Verein gebildet. Er wolle diese seine Aufgabe lösen durch Unterstützung der Franziskaner und der Schwestern vom heiligen Joseph, welch' letztere sich dem Unterrichte armer katholischer Mädchen widmen, sodann durch Förderung der kirchlichen Bauten im gelobten Lande, durch Uebersendung von Paramenten und Kirchengeräthen für den katholischen Gottesdienst in Jerusalem, Bethlehem und Nazareth; Protektor des Vereins sei Kardinal v. Geissel in Köln, der sich an den heiligen Vater um Bewilligung von Ablässen für die Vereins-Mitglieder gewendet habe; Mitglied könne jeder Katholik werden, der jährlich mindestens 5 Sgr. zahle. — Herr Oberlehrer Otto besprach demnächst den Ausspruch: „die Geschichte ist die Lehrerin und der Spiegel des Lebens." — In der am 13. Mai abgehaltenen Sitzung sprach Herr Kaplan Schombara über die Hexen-Prozesse und erörterte, wie solche keineswegs im finstern Mittelalter, sondern erst nach der „sogenannten" Reformation ihren Höhepunkt erreicht hätten, wie der Protestantismus in dem Verfahren gegen Unglückliche, die der Zauberei verdächtig gewesen, auf das Unerbittlichste vorgegangen, während in ganz katholischen Ländern die Behandlungsweise derselben milder war; in katholischen Ländern — ward angeführt — sei auch das peinliche Verfahren gegen dergleichen Angeschuldigte früher eingestellt worden. Es kündigte in der Sitzung vom 13ten d. Herr Kaplan Hertlein einen neuen Cyclus von Vorträgen: „Bilder aus dem ersten christlichen Jahrhunderte" an. Die Versammlung hörte zum Schluß noch von Herrn Posamentirer Hubert eine Erzählung unter dem Titel: „Schicksals-Fügungen."**

C. **Prausnitz,** 26. Mai. [Empfangsfeierlichkeit Sr. Excellenz des königl. General-Feldmarschall von Wrangel*).] Schon gestern Nachmittag hatte sich eine große Menge Volkes aus der Umgegend so wie der Stadt, welche zu dem Empfangsfeste durch Guirlanden an den Häusern und Ehrenpforten geschmückt war, auf dem Markte eingefunden. Um ¾7 Uhr Abends langte der hohe Gast, welcher seit dem vorigen Jahre Ehrenbürger der Stadt Prausnitz geworden, mit Extrapost von Zduny kommend hier an. Auf dem Markte wurde er von den Magistratspersonen unserer Stadt und den Bürger-Schützen, deren Musik die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, bewillkommt. Sodann ging er weiter zu den in einem Spalier aufgestellten alten Bürgern und Kriegern, welche sich seiner, als er in dem Jahre 1813 hier garnisonirte, noch sehr gut zu erinnern wissen, ferner zu den Stadtverordneten, Geistlichen, dem Gerichtspersonal

*) **Wir haben bereits in Nr. 242 d. Z. einen Bericht über den für Prausnitz so interessanten Besuch gebracht.**

---

anerkennen, daß ein so seltener Genuß, wo sich in seiner Art das Schönste, was die Zeit schuf, zusammenstellen ließ, nicht oft wiederkehren kann. Wir haben deshalb diese 6 Bilder gleich an die Spitze der schönen Sammlung von Landschaften gestellt, um von diesem Punkt aus die Freunde auf die anderen vortrefflichen Bilder in dieser Gattung vorzubereiten. Wenn es nun auch unmöglich ist, jede der schönen Landschaften mit Worten zu begleiten, wir auch vieles nicht einmal zu registriren vermögen, so wird das doch kein Beweis dafür sein, daß auch in dem nicht Genannten sich vieles Schöne noch vorfinden dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

**Jaszbereny,** 22. Mai. [Die Kaiserreise.] Wer den ersten und vollen Eindruck, den die Kaiserfahrt im Ungarlande hervorbringt, erfassen und wiedergeben will, muß den Majestäten voraneilen. Gestern aus Ofen-Pesth fortgezogen, befinde ich mich heute inmitten der freudenvoll bewegten Strömung des jazyger Lebens. Es ist ein frisches, originelles, naturwüchsiges Leben und Treiben, dessen hohen Werth man am besten dann würdigen lernt, wenn man Geschichte und Geographie zu Hilfe nimmt. Im Spiegel der ersteren ersehen wir, daß Jazygien und Kumanien den ältesten Typus der ungarischen Nationalität umschließt, daß die tapferen, hochherzigen Bewohner dieser Gebiete dem monarchischen Gedanken in Ungarn allemal seine schärfste Ausprägung verliehen, daß sie namentlich in den Zeiten der unvergeßlichen Kaiserin Maria Theresia, vom Geiste der edelsten Aufopferung ergriffen, Gut und Blut in die Schanze schlugen, und heute wieder Ihrem erhabenen Nachfolger die aufrichtigsten Wünsche und Huldigungen darzubringen bereit sind. Es ist das Herz Ungarns, welches sie bilden; denn dies- wie jenseits der Scheidelinien, welche einerseits durch die Staats-Eisenbahn, andererseits die Theiß gezogen sind, erscheinen Jazygien, Groß- und Klein-Kumanien weithin abgelagert, zwar nicht ganz äußerlich, aber doch überall innerlich zusammenhängend durch die Macht gleicher Gesinnung und Lebensfülle.

Jaszbereny ist eine an den Ufern der Zagyva liegende, theilweise dorfartige, jedenfalls aber sehr interessante Stadt. Läßt sich auch nicht historisch-kritisch nachweisen, was die Sage berichtet, daß der gefürchtete Hunnenführer und Weltverwüster Attila hier seine Residenz aufgeschlagen und seine Grabstätte, sei es in den unscheinbaren Wellen des Flusses oder in dem eigens nach ihm benannten Hügel gefunden habe, so webt doch hier ein eigenthümlicher Hauch, welcher der Mythe eine gewisse Berechtigung und Glaubwürdigkeit verleiht. Ja, es läßt sich füglich annehmen, daß jenes Volk, welches aus den mittelasiatischen Steppen hervorstürmte, um seine erobernde Arme weithin nach fruchtbaren Ebenen auszustrecken, hier so zu sagen, im Mittelpunkte eines zusammenlaufenden Systemes derartiger Landschaften seinen Herrschersitz aufschlug. Eine eben so ernste als strenge Stille, die Ehrfurcht erweckende Nachfeier ruhmvoller Jahrhunderte, erfüllt diese Straßen und die Umgebung der ganzen Stadt. Obschon sie wenig Monumentales aufzuweisen hat, und dem Beschauer von Denkwürdigkeiten sich, mit Ausnahme des sagenhaften Hifthornes des Heerführers Leel, womit dieser den deutschen Kaiser Konrad erschlagen haben soll, nur noch manches Vereinzelte darbietet, ist sie doch an und für sich, insbesondere in der Gestalt, welche sie heute angenommen hat, eine ausgezeichnete Spezialität. Sie ist wieder ein Heerlager geworden, in welchem die würdigen Sprossen ihrer tapferen und treuen Altvorderen sich sammeln, um die erhebende Gelegenheit wahrzunehmen, und ihrem angestammten Herrscher zu versichern, daß, wenn je Gefahr drohen sollte, sie bereit seien, ihn und sein Haus mit dem Aufgebot ihrer besten Kräfte zu vertheidigen. Ueberall rasselt der Sporn, klirrt der Säbel. Unbewaffnete bilden jetzt die Minorität der in den Straßen Umherwandelnden. Ueberall ertönen die hinreißenden Weisen der nationalen Musik, von braunen Kindern der Haide aufgespielt; kühne Reiter auf schmucken Pferden sprengen über den Platz. Das Oberkapitanats-Gebäude, in dem Ihre Majestäten absteigen werden, ist der Mittelpunkt all' dieser frohen, lärmend geschäftigen Bewegung; man eilt ab und zu, denn morgen zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags schlägt die Stunde der Ankunft, und noch wird gehämmert, gezimmert, und unaufhörlich ziehen Banderien, theils zu Wagen, theils schon zu Pferde sitzend, nach dem Innern der Stadt, die, in ein Feldlager umgewandelt, ihren Busen stolzer und üppiger schwellen läßt, als jemals, erhaben und gedrungen von dem Gefühle des Heldenmuthes, der sich beugt vor der nahenden Majestät des höchsten Kriegsherrn und der Anmuth seiner Gemahlin, der alle Herzen entgegenfliegen.

Als wir heute aus der Gegend von Pilis herüberfuhren, begegneten wir auf der Höhe eines Hügels, der die steppenartige Fläche auszeichnet, einer Karawane, bestehend aus drei-, vier- und sechsspännigen Wagen und Reitpferden, stolzen Reitern, eleganten Damen und kriegerischem Troß. Es herrschte ein reges Treiben auf dieser Anhöhe, das ziemlich treu das Bild jener Wanderzüge wiederspiegeln dürfte, welche dieses Volk voll Begeisterung für Kampf u. Ehre stets so gern unternahm. Die Wanderer sagten uns, daß sie weit aus Kleinkumanien, und zwar aus jener Region, welche unfern der Grenzen der Woiwodschaft liegt, herüberkamen; Proviant, Requisiten, Waffen hatten sie auf ihre Wagen geladen, es war ein wahrhaftiger Heerbann, diesmal zwar nur zu den schönsten Zwecken des Friedens aufgeboten, aber so frohen Muthes, so siegeskräftig im Erscheinen, daß der scharfe Blick eines genialen Feldherrn gewiß keinen Augenblick lang daran zweifeln dürfte, daß mit solchen Truppen eine ganze Welt erobert werden könne. Nachdem wir eine halbe Stunde weiter gefahren waren, sprengten zwei reich gekleidete Reiter aus einem Gehölze hervor und erkundigten sich nach dem Banderium, welches wir verlassen hatten, und dessen Ankunft sie sehnlich erwarteten. Der Geist einer glänzenden, thatenreichen Geschichte schien sich auf die Haiden und Fluren zwischen Nagy-Kata und Jaszbereny herabgesenkt zu haben. Gestaltete sich schon diese Fahrt romantisch, wie ward uns erst, als wir diese Stadt selbst betraten! Ein unentwirrbares Gewühl von Farben und Gruppen, glitzernd und unablässig neue Bilder dem Auge zuführend; in Allem aber und unbeschadet des brausenden Wirbels dieser Massen eine wohlthuende Harmonie des Zusammenwirkens. Versuchen wir diese martialischen Gestalten nach den Kategorien, denen sie angehören, zu sondern. Die Großkumanier, durchweg tief dunkelblau gekleidet, tragen auf ihrer Kopfbedeckung einen Federbusch von der Arva leány genannten Pflanze; die Kleinkumanier kurze Dolmans mit drei Reihen Knöpfen; die Jazygen prangen in ihren originellen Fuchspelzen, Rokás Mente genannt; die Zahl der Berittenen beträgt beinahe zweitausend Mann; die Menge des Fußvolkes läßt sich kaum annähernd bestimmen. Aus der Blüthe des jungen Adels der drei Gebiete hat sich ein Elitenkorps formirt, eine etwa aus 60 Herren bestehende Garde in lichtblauer, glänzend reicher Husarenuniform. Sie imponiren durch ihre ritterliche Haltung und die Gewandtheit, womit sie ihre schönen Rosse tummeln, durch das Feuer, welches ihre Blicke vergeistigt, und die hohe, männliche Schönheit, welche die meisten derselben auszeichnet. Aber auch die Mannschaft der großen Korps — wie sie so drall und prall hergerichtet, so flink und gewandt, als hätte sie niemals einer anderen Beschäftigung obgelegen, sondern seit der frühesten Jugend ein munteres Husarenleben geführt. Ja, der Jazyge und Kumane ist der ungarische Urhusar, der Husarengeist wird mit ihm geboren und großgezogen, und hier begreift man erst so recht, welchen Jubel die neuliche kaiserliche Entschließung erregte, daß Jazygen und Kumanen künftig nur für den Dienst in Husaren-Regimentern assentirt werden sollen. Es war, als hätte man den Fisch dem Wasser, den Vogel der Luft, den Elementen, in welchen sie ausschließlich leben und weben können, wiedergegeben. Die Freude über diese Gewährung spiegelt sich hier unverkennbar in allen Mienen.

Als ich heute an einem kleinen Hause vorüberging, sah ich, wie der talentvolle Künstler Herr Burger aus Berlin, der von der Redaktion der „Illustrirten Zeitung" den Auftrag erhielt, die wichtigsten Momente der Kaiserreise darzustellen, eben damit beschäftigt war, eine ganze Gruppe, gebildet aus den Repräsentanten der verschiedenen Stämme und Mannschaften, in seine Mappe einzutragen. Theils zu Pferde sitzend, theils zu Fuße befanden sie sich in malerischer Aufstellung im Hofraume und schienen sich herzlich über die Abkonterfeiung zu freuen. Sie selbst lenkten die Aufmerksamkeit des Zeichners bald auf dieses, bald auf jenes Detail ihres Kostüms; Alle waren so kräftige, gedrungene, für den Kriegsdienst prachtvoll geeignete Gestalten mit Sehnen von Stahl und feuervollen Augen, daß es kaum irgendwo eine herrlichere Truppe geben kann.

Es war heißer Mittag, aus dem Extrazimmer des Gasthofs erscholl rauschende Musik. Beim Eintritte sahen wir eine fröhliche Gesellschaft am Tische, der bereits mit einer Batterie von Weinflaschen besetzt war. Das Tischgespräch hatte seinen lebhaftesten Schwung angenommen, es waren Herren und Damen aus der höheren Gesellschaft, erstere gehörten meist der eleganten Garde an, deren bereits früher gedacht wurde; letztere waren reizende Musterbilder echt kumanischer Schönheit, die einst so große Geltung am Hofe der europäischen Könige errang. Sie hatten kohlschwarzes, seideglänzendes Haar im zierlichen Geflecht, Augen noch bei weitem schwärzer und leuchtender, winzig kleinen Mund mit kirschrothen Lippen, umspielt von schalkhafter Grazie und anmuthigem Trotze, Taillen, würdig einer Italienerin oder Spanierin, die Wangen sanft geröthet und dabei von einem leichten Braun unterlaufen, wie es die gluthheiß auf die Haide niederbrennende Sonne hervorbringt. Wie blühendes Schlinggewächs rankten sie sich empor an dem Stamme ihrer markigen Männer. Rede um Rede flog hin und her. Da begannen die Zigeuner eines der beliebtesten Stücke zu spielen, und je stärker sie ihre Geigen strichen, je dreister und toller diese aus stürmischer Begeisterung und schmachtender Melancholie gewobenen Laute erschallten, desto mehr verklärten sich die Gesichter der Gäste; bald sprang dieser, bald

und sonstigen eingeladenen Notabilitäten hiesiger Stadt, worauf er dann an alle Anwesende eine herzliche Anrede richtete; ein dreimaliges Lebehoch auf Se. Majestät und das hohe Herrscherhaus ausbrachte, mit den Worten schließend: „geliebte Mitbürger, wenn auch ich nicht in eurer Nähe bin, so gedenke ich doch stets liebend eurer Stadt.“ Nun bewegte sich der ganze Zug durch die am Rathhause aufgestellte Ehrenpforte mit der Inschrift: „Gegrüßt sei unser Mitbürger“, nach der Kirche, an deren Eingang Se. Excellenz von dem hiesigen evangel. Pastor Gramsch mit einer kurzen Anrede empfangen wurde. Nach dem Eintritt in die Kirche, welche schon einige Stunden vorher mit Andächtigen angefüllt war, schritt Se. Excellenz dem Altar zu, verrichtete dort ein kurzes Gebet, während welchem die Kirchenmusik ertönte, und blieb dann vor demselben stehen. Hr. Superintendent Süßenbach aus Trebnitz hielt hierauf vor dem Altar eine Rede, worin er bemerkte, daß es bereits 44 Jahre, als der jetzt greise 76jährige Feldherr diese Stätte nicht mehr betreten, wo er damals durch den Tisch des Herrn gestärkt, zu kühnen Thaten für König und Vaterland und für Preußens und Deutschlands Ruhm mit seiner Schaar Kürassiere, deren Chef er war, auszog, und schloß mit einem Dankgebet. Hierauf beendigte ein Choral, gesungen von einem hiesigen Männerchor, die Kirchenfeierlichkeit. Aus der Kirche geleitete ihn der Magistrat sammt den Uebrigen nach dem rathhäuslichen Sessionszimmer, welches das Bild Sr. Excellenz, ein Geschenk, das er im vorigen Jahre der hiesigen Stadt gemacht, mit Blumen bekränzt schmückte. Se. Excellenz sah sich im Zimmer um und äußerte dabei, wie ihn diese Ausschmückung wirklich überrascht habe, und er nicht Worte finden könne, seine Freude darüber laut werden zu lassen, und dann gings erst nach dem Sabeschen Hause, in welchem der Feldmarschall einst sein Standquartier gehabt. Nachdem man einige Minuten hier verweilt, bewegte sich der Zug nach Stahns festlich dekorirtem Saale, wo ein einfaches Souper, an welchem der Magistrat und Stadtverordnete, wie auch die Offiziere der Schützengilde sich betheiligten, eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Toaste auf Se. Majestät, Se. Excellenz, die hiesige Bürgerschaft und Andere ausgebracht. Gegen ¼9 Uhr schickte sich Se. Excellenz zur Abreise an und wurde von dem Magistratspersonale zum Wagen begleitet, verabschiedete sich und fuhr unter lautem Hurrah, welches die Umstehenden ihm brachten, über den Markt, durch die Trachenbergerstraße, an deren Ende noch eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Auf Wiedersehen“, errichtet war, nach Gellendorf, wo Vorspann bereit stand, und ist derselbe, wie ich heute noch erfahren, gestern Abend 10 Uhr in Militsch eingetroffen. Dort wird er heute die Kürassiere, welche daselbst garnisoniren, besichtigen.

E. **Militsch**, 25. Mai. [Militärisches.] Am 24. d. Mts. Abends 6½ Uhr traf Se. Excellenz der Feldmarschall, Freiherr von Wrangel von Breslau über Trachenberg kommend, hier ein. Se. Excellenz verließ beim Pferdewechsel den Wagen, durchschritt in Begleitung seines Adjutanten die Stadt zu Fuß, besichtigte einige Minuten den Marktplatz, würdigte daselbst unsern Stadtältesten Herrn Kahl eines kurzen Zwiegesprächs und bestieg das Gefährt erst am polnischen Thore wieder, um seine Reise nach Zduny behufs der Besichtigung des 1sten Ulanen-Regiments fortzusetzen. Der greise Feldherr wurde auf seiner Fußpromenade durch die Stadt überall aufs Ehrfurchtsvollste begrüßt und dankte, sichtlich erfreut, in herzengewinnender Weise. Am 25sten fand nur die Besichtigung des genannten Regiments in den Vormittagsstunden auf einem etwa ⅛ Meile nördlich von der Stadt Zduny belegenen Platze statt. Nachmittags verließ Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Zduny wieder, um sich über Militsch und Trebnitz nach Prausnitz zu begeben, einer Einladung dieser Stadt Gehör schenkend, deren Ehrenbürgerrecht Se. Excellenz bekanntlich vor einiger Zeit anzunehmen die Gnade hatte. — Das erste Ulanen-Regiment beendet heute seine Frühjahrs-Uebung durch nochmaliges Exerziren, worauf sich morgen die 1., 2. und 4. Schwadron in ihre respektiven Garnisonorte zurückbegeben. So ungünstig der benutzte Platz im Ganzen für Reiterei-Bewegungen, theils seiner Unebenheit, theils seiner verschiedenartigen Bodenbeschaffenheit wegen immer gewesen, sind doch zur allgemeinen Befriedigung gefährliche Verunglückungen nicht vorgekommen.

Am 24. d. Mts., Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr, wurde östlich von Militsch ein sehr bedeutendes Feuer wahrgenommen, das indeß den hiesigen Kreis nicht betroffen hat. Heut aber ging hier die Nachricht ein, daß zu Granowiec im adelnauer Kreise zu dieser Zeit 17 Possessionen ein Raub der Flammen geworden seien. (S. gestr. Ztg.)

**C. Sulau.** Obschon seit einer Reihe von Jahren der früher nicht unbedeutende Verkehr des Städtchens sich sehr vermindert hat, so haben doch die Jahrmärkte, und besonders der Viehmarkt sich in ihrer Bedeutung erhalten. Die Jahre der Theuerung, die oftmaligen Feuerungsglücke und die Ueberschwemmung haben die Mehrzahl der Bewohner in armselige Verhältnisse gebracht, und es ist nur zu wünschen, daß dem Orte durch irgend eine Zuwendung Hilfe würde. Die in neuester Zeit gehegte Hoffnung, Militär-Besatzung zu erhalten, wird wohl leider noch mehr bloße Hoffnung bleiben, als der schon so vielfach gewünschte Chausseebau nach Militsch und Trachenberg. Die Wälder der Umgegend werden sehr gelichtet, und obgleich dadurch die Holzpreise von Jahr zu Jahr steigen, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß durch das bedeutende Holz- und Flößgeschäft besonders in den Jahren der Noth, eine Menge der hiesigen Bewohner Beschäftigung erhielt. Ebenso hat das angeordnete Einsammeln der Raupen in den umliegenden Forsten Vielen Gelegenheit gegeben, für ihren Unterhalt selbst sorgen zu können.

Die innern und äußern Verhältnisse der evangelischen Kirche haben sich durch die verdienstvollen Bestrebungen des würdigen Pastors Herrn Lembser in anerkannter Weise sehr wohl gestaltet, dasselbe würde sich in kürzester Zeit auch von den Schulverhältnissen berichten lassen, wenn die höhern Orts gewünschte, und von dem ersten Lehrer beantragte Fixirung des Schulgeldes baldigst zu Stande käme. In musikalischer Beziehung herrscht seit Jahren in der Musikschule des Herrn Kantor Sitte das regste Leben.

Von den Berühmtheiten des Orts haben sich erhalten der schöne herrschaftliche Park, und das gesunde und kräftige Bier des Brauermeisters Heider. Zur Erhaltung und Verschönerung des Parks wird alljährlich viel gethan, und die bekannte Humanität der hohen Besitzerinnen der hiesigen Standesherrschaft gestattet gern Jedermann den Besuch ihres schönes Gartens. Herr Heider hat seinem weithin berühmten Biere den alten guten Namen erhalten, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn, besonders in den Tagen vor jedem Feste, die Leute meilenweit in Schaaren nach Sulau kommen, und sich einen gesunden und kräftigen Festtrank holen.

□ **Gleiwitz**, 26. Mai. [Besuch Sr. königliche Hoheit des Prinzen. — Freisprechung und Aufhebung der Suspension. — Höhere Töchterschule. — Unglücksfall.] Se. königl. Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, beglückte gestern auf seiner Reise zur Besichtigung der großen Industriewerke Oberschlesiens auch unsere Stadt. Er wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen unserer Stadt und der Schuljugend erwartet und ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. königl. Hoheit unterhielt sich aufs Leutseligste huldreich mit vielen, und erkundigte sich mit der umsichtigsten Kenntniß nach den Zuständen unserer Stadt und unseres Kreises, so daß Er bei allen denen, die die hohe Ehre hatten, sich Höchstdemselben zu nahen, eine nachhaltige Begeisterung für seine liebevolle Herablassung hervorgerufen hat. Vom Bahnhofe fuhr Se. königl. Hoheit zur Hütte, und besichtigte daselbst die großartigen Anlagen. Er nahm dann ein Frühstück beim Direktor Kalide ein, das unser Hr. Landrath ihm bereiten ließ, und fuhr, nachdem er noch das ausgezeichnete Glashüttenwerk des durch seine patentirten verdienstlichen Erfindungen weithin berühmten Hüttenbesitzers Blumenreich, besichtigte, durch unsere Stadt nach dem Garnisonstalle, welchen er inspicirte, und fuhr dann zum Bahnhofe zurück, und auf der Bahn weiter nach Zabrze und Königshütte. Viele Häuser unserer Stadt waren festlich mit Emblemen geschmückt. Der hohe Besuch wird Allen in Erinnerung bleiben, und auch Höchstderselbe geruhete gegen die Vertreter unserer Stadt die Versicherung auszusprechen, daß er Gleiwitz in liebem Andenken behalten wolle.

Zur Ergänzung unseres Berichtes über das hier anzulegende Telegraphenbüreau habe ich noch hinzuzufügen, daß das königl. Ministerium vom Magistrat die Garantie auf drei Jahre für eine jährliche Einnahme von 885 Thalern, die Kosten des Büreaus forderte, und die Kaufmannschaft sich in einer Versammlung verpflichtete, den etwanigen Ausfall aus eigenen Mitteln zu decken. Es steht demnach der Einrichtung kein Hinderniß mehr im Wege, und dürften wir wohl im Kurzen den Telegraphen hergestellt erhalten.

Große Freude bei den vielen Freunden des Oberlehrers Dr. Spiller hat seine in voriger Woche erfolgte Freisprechung gefunden. Er war angeklagt, in einer öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung den Bürgermeister im Amte beleidigt zu haben, indem er dessen Verfahren ungeziemend genannt haben soll, und die Versammlung aufforderte, „der Willkühr Schranken zu setzen.“ Das Gericht hat die erste Aeußerung nicht für konstatirt erachtet, in der Aufforderung aber nur das Verlangen gefunden, die Rechte der Versammlnng zu wahren. Die Absicht zu beleidigen, habe demnach gefehlt.

Vom Oberpräsidenten ist die von der Regierung verfügte Suspension desselben als Schriftführer, wie die des Stadtverordneten-Vorsitzers, des Rechtsanwalts Weydlich nunmehr aufgehoben, und sind dieselben wieder in ihre Aemter eingesetzt worden. Das Schulkollegium soll indessen die Genehmigung für die Annahme von städtischen Aemtern seitens der Gymnasiallehrer für die Folge verweigert haben.

Heute findet die Prüfung in der Obertschen höhern Töchterschule statt. Die Leistungen der Schule waren jederzeit rühmlich und anerkennenswerth, und ist es sehr zu bedauern, daß durch eingetretene ungünstig auf die Anstalt einwirkende äußere Verhältnisse in den letzten Jahren so oft mit den Lehrern gewechselt wurde. Diesem Uebelstande ist nun aber hoffentlich für die Zukunft abgeholfen worden, indem einige Lehrer des königl. Gymnasiums zugesagt haben, den Unterricht in den höhern Lehrgegenständen zu übernehmen. Es wäre auch sehr zu wünschen, daß diese Anstalt, die ihre Schülerinnen so gut ausbildete, und für unsere Stadt ein wahrhaftes Bedürfniß ist, ihr erhalten würde, und daß die Bemühungen des so tüchtigen Leiters derselben von gutem Erfolge gekrönt werden möchten.

Das Scharlachfieber, das zwar nur sehr vereinzelt auftritt, hatte in der letzten Zeit einen intensiv bösartigen Charakter angenommen; es hat nun aber in seiner Heftigkeit bedeutend abgenommen.

Am Freitag voriger Woche hatte in dem Rhedenschacht der Louisengrube zu Zabrze ein böses Wetter, das sich durch die anhaltende Hitze wahrscheinlich entwickelte, die 38 in demselben arbeitenden Bergleute so mächtig erfaßt, daß sie nur mit Mühe sich flüchten konnten; Viele wurden leblos aus dem Schacht geholt, doch gelang es, bis auf drei, die leider unterlagen, dieselben ins Leben zurückzurufen.

D. **Zabrze**, 26. Mai. Schon seit mehreren Tagen bildete der bevorstehende Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, zur Besichtigung der großen oberschlesischen Hütten- und Bergwerke, das ausschließliche Tagesgespräch. Die Kunde von der nunmehr fast sprüchwörtlich gewordenen Liebenswürdigkeit des Prinzen ist natürlich auch bis in unsere Kreise gedrungen und Alles wetteiferte, den Tag seiner Anwesenheit zu einem Fest- und Freudentage zu machen. Von den zahlreichen Essen und Thürmen wehten mächtige Fahnen in den preußischen und englischen Farben dem hohen Gaste ein freudiges Willkommen entgegen, der junge Frühling hatte ein nicht unbedeutendes Kontingent zur Verherrlichung des Festes geliefert, alle Gebäulichkeiten, die der Prinz besuchte, prangten in dem Schmucke des ersten, jugendlichen Grüns, eine freudig bewegte Menge strömte auf den Straßen hin und her.

Kurz vor 2 Uhr Nachmittags langte Se. königl. Hoheit mit einem Separattrain der oberschlesischen Eisenbahn, von Gleiwitz kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe unter donnerndem Böllerschießen an, wurde von dem königl. Landrath und den Ständen des Kreises empfangen, bestieg die Equipage des Grafen Henkel v. Donnersmark und fuhr direkt nach dem Zechenhause der Königin Louise-Grube, ließ sich hier die Beamten des königl. Bergamtes und der Grube vorstellen, besichtigte die Tagegebäude und Maschinen und verfügte sich zu Fuß nach der Tagesstrecke der Königin Louise-Grube, an deren festlich geschmücktem Mundloche eine Abtheilung Bergleute in ihren kleidsamen Uniformen aufgestellt, den königl. Prinzen mit einem dreimaligen enthusiastischen Glückauf! begrüßten. Hierauf fuhr Se. königl. Hoheit in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten, der Beamten des königl. Ober-Bergamtes und Bergamtes durch die gedachte Tagesstrecke ein und befuhr einen Theil der Grube; ließ sich vor mehrere Orte führen, die er mit großem Interesse besichtigte, geruhte dabei, sich mit den Leuten, welche vor der Arbeit standen, auf das Leutseligste zu unterhalten und gelangte auch vor den 4. Bremsberg, woselbst ein Transparent mit dem Namenszuge Sr. königl. Hoheit und Höchstseiner erhabenen Braut in buntem Farbenschmucke prangte. Hier wurde der hohe Gast von einem Sängerchor, welches hinter einer Kohlenwand verborgen aufgestellt war, mit dem Liede: „Tief in der Erde Schooß“ empfangen, dessen mächtig schallende Töne einen imposanten, tief ergreifenden Eindruck zu machen nicht verfehlen konnten, so daß Se. königl. Hoheit wiederholt Höchstseine Anerkennung für diese ganz unerwartete Ueberraschung auszusprechen geruhte. Nach ungefähr einstündigem Aufenthalte kehrte der Prinz wohlbehalten von seiner unterirdischen Excursion zur Tageswelt zurück, wurde wiederum mit einem freudigen Glückauf! begrüßt, fuhr hierauf nach der oberschl. Koaks-Anstalt, deren Einrichtungen er mit vielem Wohlgefallen in Augenschein nahm und reiste um halb 5 Uhr unter dem lauten Zuruf des zahlreich versammelten Publikums mit Höchstseinem Gefolge zu Wagen nach Königshütte, woselbst er das Diner einnimmt und übernachtet.

Das freundliche, liebenswürdige Wesen des hohen Gastes, hatte auf Jedermann, der das Glück hatte, ihn in unmittelbarer Nähe zu sehen, den angenehmsten Eindruck hervorgerufen, und schon dieser kurze Aufenthalt hierselbst hat vollkommen genügt, ihm alle Herzen für alle Zeiten zu gewinnen.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Rothenburg. In der letzten Zeit sind in unserer Umgegend mehrere Waldbrände vorgekommen. So am 10. Mai auf dem Forstplan des Halbb. Paulik zu Hosena (Kreis

(Fortsetzung in der Beilage.)

jener empor und klatschte in die Hände, gleichzeitig die Füße wie zum Tanze emporschnellend. Als der Teller von dem gelbbraunen Chef der wohleingeübten Bande umhergereicht wurde, war er bald von Banknoten voll; selbst die Fremden, die an anderen Tischen saßen, wagten nicht profane Scheidemünze hineinzulegen, so sehr hatte sie die ungarische Generosität angeeifert, ein Gleiches zu thun. Plötzlich verbreitete sich die Kunde, der berühmte Patikaros, die Perle aller zigeunerischen Virtuosen, befinde sich im Gasthofe; allgemeine Freude; der Mann trat ein, er hat eine feiste Gestalt und ein verschmitztes orientalisches Lächeln, würdig eines Börsenspekulanten, und war wie ein Nádragos Ur (distinguirter Herr) gekleidet. Er wird, wie es heißt, bei dem heute Abend stattfindenden Volksfeste aufspielen und wir werden Gelegenheit haben, den Czardas in wahrhaft klassischer Vollendung aufführen zu sehen. Bereits schlug eine vorgerückte Nachmittagsstunde, da pflanzte der Kellner frische Bouteillen auf den Tisch; nunmehr begannen die Trinksprüche und Eljens; die munteren Söhne des Jasz — beiläufig bemerkt, setzt sich die Etymologie dieser Bezeichnung aus den Worten J (Bogen) und ász (er schleudert oder schießt) zusammen — ließen Jazygen und Kumanien, das schöne Magyar Orszag und Kaiser und Kaiserin nach einander hoch leben und trennten sich in wahrhaft gehobener Stimmung. Abends war die ganze Stadt, die Ansässigen wie die Gäste derselben, in fortwährender Bewegung. Auf dem großen Platze, gegenüber dem Kapitängebäude, wird an einem, inwendig mit rothem von silbernen Sternen durchwirkten Stoffe ausgeschlagenen Pavillon gearbeitet; die Majestäten werden darin Platz nehmen und die Gaben des Landes: Brodt, Kuchen, Käse, ein schwarzes Lamm und ein herrlich ausgestattetes Album, nebst der prachtvollen, für die Kaiserin bestimmten Haube entgegennehmen. Das Album enthält gut ausgeführte Scenen aus dem ungarischen Volksleben, einen Rekrutenzug, Reiterbilder u. dergl.; die Haube ist aus Sammt mit einer Goldkrone von durchbrochener Arbeit und einem weit hinabwallenden goldgestickten Blondenschleier nebst den nationalen Seidenbändern, blauweißer Farbe, geschmückt. Diesseits der Brücke über die Zagyva prangt ein geschmackvoller Triumphbogen, welchen die allerhöchsten Personen passiren werden, und der Abends glänzend beleuchtet werden wird. Am oberen Ende des großen Platzes ist ein Obelisk mit bunten Fahnen aufgerichtet und mit sinnigen Inschriften in mehreren Sprachen ausgestattet. Das Volksfest wird im sogenannten Palatinalgarten abgehalten werden; der Wein wird dabei im buchstäblichen Sinne des Wortes in Strömen fließen, er wird nämlich in Rinnen geleitet und unentgeltlich ausgeschenkt. Statt des Ochsen, der im Freien gebraten werden sollte, wird das beliebte Bogracs, eine Art Paprikagulyas, bereitet, und in sattsamen Quantitäten ausgetheilt werden. Alle Fenster auf dem großen Platze sind bereits an Notabilitäten vergeben, und auch an dem äußeren Zeichen der allgemeinen Freude, an einer Beleuchtung, so schön und hellstrahlend, als die Stadt sie eben nur zu bieten vermag, wird es nicht fehlen. So bewegt die Herzen schlagen, so geschäftig rühren sich alle Hände. (W. Z.)

[Graf-Hahn-Neuhaus] ist, wie bereits gemeldet, am 21. Mai in Altona gestorben. — Graf Hahn-Neuhaus, Vater der Gräfin Ida Hahn-Hahn, hat sein ganzes, unermeßliches Vermögen der Theater-Liebhaberei geopfert, indem er auf seinen Gütern ein kostbares Liebhaber-Theater erhielt, an dem Männer wie Iffland gastirten. Später führte der Verstorbene unaufhörlich Theater-Direktionen, überall aber nur kurze Zeit und von wenig Glück begleitet. Auch in Hamburg war er Direktor des in der Vorstadt St. Pauli befindlichen Aktien-Theaters, konnte sich aber eben so wenig halten, wie im nahen Eimsbüttel, wo er nachher ein Sommer-Theater leitete. Die Leidenschaft für die Bühne hat ihn bis in sein spätestes Alter nicht verlassen. Er war 1782 in Mecklenburg geboren und hat also sein 75. Lebensjahr erreicht. Schon viel früher war ihm die Disposition über sein Vermögen entzogen worden.

[Waldbrände.] **Halle**, 25. Mai. Gestern fand in der dölauer Haide ein nicht unbedeutender Waldbrand statt. Das Feuer verbreitete sich in Folge der Trockenheit sehr schnell. Von hier, so wie von den nahe liegenden Ortschaften Passendorf, Nietleben und Kröllwitz wurde schnell Hilfe geleistet, und es gelang, des Brandes, welcher eine junge Fichtenschonung ergriffen hatte, gegen Abend Herr zu werden.

**Tetschen**, 23. Mai. Der heutige „T. Anz.“ berichtet von einer ganzen Reihe von Waldbränden in der nächsten Umgebung. Am 21. d. M. Vormittags gegen 9 Uhr entstand in dem mehreren rothenberger Insassen gehörigen Waldantheile auf der hintern Schäferwand bei Bodenbach ein Brand, der glücklicherweise bald gedämpft wurde und nur das junge Holz auf der Fläche von einigen Quadratklaftern verzehrte. Kaum hatte sich der Schreck hierüber etwas gelegt, als gegen halb elf Uhr auf dem gräflich Thunschen Waldgebiete am Rothberge in Weiher ein neuer Brand ausbrach, der erst Mittags bewältigt werden konnte. Bei einem weiteren Umsichgreifen desselben wären auch mehrere Gebäude in Gefahr gerathen. An demselben Tage Nachmittags entstand in dem nahen Sachsen bei Kunnersdorf ein Waldbrand, der gestern Früh noch nicht bewältigt war. Gestern Nachmittags brach abermals ein Brand in dem gräflich Thunschen Revier Bila aus, der durch einige Zeit anhielt und erst später wahrgenommen wurde. Ferner soll auch in dem der Gemeinde Losdorf gehörigen Walde ein Brand entstanden und in Wernstadt ebenfalls ein Joch Waldgrund abgebrannt sein.

[Eine Uhr aus — Stroh!] In einem der pariser Strafhäuser befindet sich ein junger Mann von 18 Jahren, der in eine Diebstahlsgeschichte verwickelt, vor beiläufig einem Jahre zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Der junge Mann hat eine wunderbare Begabung zum Kopfrechnen und zur Anwendung desselben auf mechanische Kombinationen. Trotz des Mangels an geeigneten Werkzeugen führt er ohne Unterlaß seine kleinen Erfindungen aus. Das Außerordentlichste leistete er jedoch vor einigen Tagen; er fertigte, wie die „Patrie“ meldet, eine Uhr aus Stroh an. Als der Direktor, der sich für das junge Talent interessirt, den Künstler in seiner Zelle besuchte, redete ihn dieser mit den Worten an: „Wollen Sie, Herr Direktor, mir wohl die Zeit auf Ihrer Uhr angeben, auf daß ich die meinige danach richten könne?“ „Sie haben also eine Uhr?“ frug der erstaunte Direktor. „Ja, seit gestern“, lautete die Antwort, und er wies sein kleines Kunstwerk vor. Dasselbe mißt beiläufig fünf Centimeter im Durchmesser bei einer Stärke von zwei Centimeter; die Uhr läuft, einmal in Gang gebracht, ununterbrochen drei Stunden. Sie ist aus Stroh, Zwirnfäden, zwei Näh- und einer Stecknadel angefertigt, das Zifferblatt ist aus Papier. Der Erfinder hofft dieselbe bis zu eine Gangdauer von zwölf Stunden zu vervollkommnen.

„Die „A. P. N.“ melden aus Eickel, 17. Mai: „Ein beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Abend auf der Zeche „Hannibal“ ereignet. Nach 10 Uhr, da schon allgemeiner Feierabend war, wollten drei junge Leute noch eine Schicht verfahren. Die Maschinenwärter hatten schon die Dämpfe abgelassen und sich entfernt, als der Steiger einem Schmiede befahl, diese Leute auf dem Förderkorbe hinunterzulassen. Kaum 10 Lachter in die Tiefe hinab, setzt sich der Korb im Schachte fest, das Seil reißt — und der Korb stürzt mit seiner Ladung in den 42 Lachter tiefen Schacht hinab, und als Leichen werden die Unglücklichen in der nämlichen Stunde wieder zu Tage gefördert. Der Schmerz der Angehörigen ist unermeßlich, da jeder der drei Verunglückten der einzige Sohn seiner Eltern war.“

Aus Bremen vom 24. Mai berichtet die „Weser Z.“: Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr fielen in der Gegend von Eystrup während eines Gewitters eine Menge Fische auf und neben den Eisenbahndamm. Es waren kleine sogenannte Weißfische. Man bringt das Erscheinen dieser ungewöhnlichen Gäste mit einer Wasserhose in Verbindung, welche, wie später an die hiesige Eisenbahn-Direktion berichtet wurde, ziemlich um dieselbe Zeit sich aus dem etwa 4 Meilen entfernten Steinhuder Meer erhob.

Die jetzige große Kunstausstellung in Manchester, welche aus einer Vereinigung der vorzüglichsten Kunstschätze des vereinigten Königreichs Großbritannien gebildet wurde, soll in denselben einen Werth von ungefähr 7 Millionen Pfd. St. repräsentiren; eine Summe, welche den Werth der früheren großen Industrie-Ausstellung fast um das Vierfache übersteigt, wobei noch die Unersetzlichkeit der meisten Gegenstände zu berücksichtigen ist. Natürlich hat eine Versicherung derselben stattgefunden. Es werden 2—3 Millionen Besucher der Ausstellung nöthig sein, um die Kosten dieses Privat-Unternehmens zu decken; der bisher schon eingetretene zahlreiche Besuch läßt indeß ein solches Resultat hoffen.

□ **Madrid**, 20. Mai. [Die Frechheit der spanischen Diebe.] Gestern zwischen 4—5 Uhr Nachmittags introducirten sich drei Männer der mittlern Volksklasse in das Comptoir des hier allgemein geachteten deutschen Kaufmanns Herrn Th..., wo derselbe zufällig allein war. Sie fragten ihn nach einer Waare, und als derselbe sich herum wendete, um diese Waare zu reichen, ergriff ihn einer der drei Diebe an dem Hals und stopfte ihm mit einem Tuch den Mund zu, die zwei anderen banden ihm die Füße und Hände zusammen, legten ihn auf den Boden, mit dem Gesicht nach unten, und erklärten ihm, daß wenn er sich zu rühren oder einen Laut von sich zu geben versuchen würde, sie ihn schonungslos tödten würden. Sie beraubten ihn seiner goldenen Uhr, durchsuchten seine Taschen, nahmen Alles, was sie enthielten, und die Schlüssel fort, öffneten damit seinen Geldkasten, wo ungefähr 1000 spanische Thaler lagen, leerten denselben aus, verließen darauf das Haus und den unglücklichen Kaufmann, in der oben geschilderten, verzweiflungsvollen Lage. Der Beraubte wäre erstickt, wenn nicht zufällig Jemand gekommen wäre, der ihm die Bande gelöst hätte.

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 243 der Breslauer Zeitung.

**Donnerstag den 28. Mai 1857.**


(Fortsetzung.)

Hoyerswerda), wobei auf einer Fläche von 20 Morgen die Streu nebst den dort befindlichen Kiefern vernichtet worden sind. Ferner am 15. Mai auf dem Forstrevier Geißlitz (zu Lohsa gehörend) auf einer Fläche von 15 Morgen. Ferner auf dem Forstrevier Mücka in der Nacht zum 17. Mai. Die Güterverwaltung zu Creba (gräfl. Einsiedel) setzt 50 Thlr. Belohnung für Auffindung des Brandstifters. Außerdem zeigt der Oberförster Muß in Sorau an, daß am 17. d. M. im dasigen Walde an zwei Stellen Feuer entstanden sei, welches muthmaßlich durch brennende Cigarren oder Schwefelhölzchen hervorgerufen worden ist.

† Sagan. Unsere Krankenhaus-Verwaltung hat im vorigen Jahre eine Ausgabe von 1677 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. verursacht; die Straßenbeleuchtung kostete 335 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Sie geschieht mit hamburger Photogene und kostet durchschnittlich pro Abend 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und die einzelne Flamme pro Stunde 3 Pf. Eine Verbesserung der Beleuchtung kann allein durch Vermehrung der Laternen herbeigeführt werden, denn die Gesammtzahl der Laternen beträgt nur 43. — Die Theilnahme am Sparkassen-Institut ist eine wachsende, die Gesammt Summe desselben beträgt 110,567 Thlr. (incl. des Reservefonds). — Der gewerbliche Verkehr hat sich ebenfalls gehoben. So wurden im vorigen Jahre von 557 Personen im steuerpflichtigen Umfange Gewerbe und Handel betrieben und von 316 Personen in nicht steuerpflichtigem Umfange. Namentlich ist der Hauptbetrieb (Wollfabrikate) sehr im Steigen. — Die Feuerlöschgeräthe sind in angemessener Weise vermehrt worden; im vorigen Jahren kamen hier 2 Brände vor. — Bei den hiesigen Schiedsrichtern wurden im Ganzen 424 Klagen anhängig gemacht, von denen 276 durch Vergleich, 88 durch Zurücknahme derselben und 60 durch Ueberweisung an den Richter erledigt wurden.

△ Hirschberg. Nächsten Sonntag den 31. Mai wird Hr. Schauspiel-Direktor Schiemang das Theater zu Warmbrunn mit der „Grille" (von Frau Birchpfeiffer) eröffnen. — In der Nacht zum 19. d. M. hat ein sonst sehr ordentlicher Mann (ein Stellenbesitzer) zu Flinsberg bei Goldberg durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Berlin**, 26. Mai. [Freisprechung Deichmann's.] Von der zweiten Deputation der Untersuchungs-Abtheilung des Stadtgerichts wurde gestern Mittag 12 Uhr durch den Vorsitzenden, Stadtgerichtsrath Busse, das Erkenntniß in dem Anklageprozeß gegen den Theater-Direktor Deichmann, den Rendanten Arndt und den Musik-Direktor Telle publizirt. Es lautete in allen Anklagepunkten und gegen alle Angeklagte auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof begründete sein Urtheil gegen Deichmann dahin, daß es demselben durch nichts nachgewiesen sei, daß er seine Gläubiger absichtlich getäuscht habe, daß vielmehr Alles dafür spreche, daß er sich selbst über seine Vermögenslage im Irrthum befunden habe, und namentlich die Thatsache, daß er seinen Gläubigern seine Bücher offen zur Einsicht hingelegt habe. Daß er die Rentabilität des Theaters zu hoch angegeben, und daß der von ihm übergebene Status seines Vermögens falsch gewesen, sei unerwiesen geblieben. Der Umstand, daß die Befriedigung der Gläubiger auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sei, falle nicht Deichmann zur Last, auch habe dies jeder Gläubiger, nach Ausweis des antichretischen Pfandvertrages, vorher gewußt, es sei außerdem auch gar nicht festgestellt, daß keine Befriedigung eintreten werde, im Gegentheil hätten viele der Gläubiger so bestimmt erklärt, daß sie ein gewagtes, auf Hoffnungen gebautes Geschäft gemacht hätten, und daß noch keineswegs alle Hoffnung verschwunden sei, das eingelegte Geld zu retten. Endlich habe aber auch Deichmann keinen Gewinn gesucht und gehabt, er habe offenbar nur Zeit gewinnen und Schaden verhüten wollen. Sein Gehalt als technischer Direktor könne aber schon deshalb nicht als Gewinn angesehen werden, weil das Theater jedenfalls einen solchen haben müsse, und es sehr dahin gestellt bleibe, ob ein anderer dem Theater nicht theurer zu stehen kommen werde. In Betreff der übrigen Anklagepunkte und der übrigen Angeklagten trat der Gerichtshof den Ansichten des Staatsanwalts überall bei.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau**, 25. Mai. In dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammmer wird zur allgemeinen Charekteristik der Entwickelungen des Jahres 1857 auf den Gebieten des Handels und der Industrie Folgendes bemerkt:

(Fortsetzung.)

Der Verbrauch besserer Garnsorten hat hier zugenommen, während die früher stark verbeiteten geringen sogenannten Mock-Waters, deren Verwendung nur ein billiges, aber mangelhaftes Fabrikat liefert und dem Arbeiter nur den dürftigsten Lohn gewährt, immer mehr verdrängt werden. Jedenfalls ist hierin ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts unserer Baumwollen-Fabrikation zu erblicken.

Wenn demnach das Geschäft im Allgemeinen sich besser gestaltet hat und, von äußeren Umständen begünstigt, einer noch größeren Entwickelung entgegengeht, so ist es um so mehr zu bedauern, daß hier noch immer örtliche Verhältnisse in der Höhe der Packhofs-Spesen und dem Mangel an hinreichenden Räumlichkeiten für Güter auf den Bahnhöfen zu bekämpfen bleiben.

Die Garnbestände waren am Schlusse des Jahres weder bei den Händlern, noch bei den Fabrikanten von großem Belang, weshalb anzunehmen ist, daß der größte Theil der eingeführten Twiste verkauft worden ist.

Die Fabrikation von Manufakturwaaren, namentlich von glatten und gemusterten Baumwollen- und bunten leinenen gewebten Stoffen hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Absatz war bedeutender als 1855 und viele Aufträge konnten nicht erledigt werden, namentlich mußten bei dem starken Bedarf im Inlande und in den übrigen Theilen Deutschlands überseeische Aufträge ganz unberücksichtigt bleiben, zumal noch viele Bestellungen aus dem Vorjahr in das neue Jahr zu übertragen waren. Dieser außergewöhnliche Bedarf ist keineswegs die Folge von Spekulationen, sondern von dem wirklichen Mangel des großen Publikums, welcher mit dem Eintritt der billigeren Preise der Lebensmittel seine Befriedigung erhalten dürfte.

Die Unzuverlässigkeit der Handweberei trat immer greller hervor, zumal der Hauptbedarf aus dem eben angegebenen Grunde sich erst in den Sommermonaten fühlbar machte, wo der Handweber die Beschäftigung auf freiem Felde der hinterm Webstuhle vorzieht. Das Bedürfniß nach Aufstellung zahlreicher mechanischer Webstühle kann seine Befriedigung nur von dem Zuflusse größerer Kapitalien erwarten, welche sich bisher diesem Industriezweige noch nicht zugewandt haben.

Das Resultat des Engroshandels in Manufakturwaaren des Zollvereins außerschlesischer Fabrikation kann als ein günstiges angesehen werden. Bald nach dem Abschlusse des pariser Friedens war der Aufschwung des Geschäfts unverkennbar und trat nach Herabgehen der Getreidepreise noch stärker hervor. Als besonders zufriedenstellend dürfte das Herbstgeschäft bezeichnet werden. Auch das Exportgeschäft nach dem Königreich Polen war das ganze Jahr hindurch lebhaft, wozu der bessere Cours der polnischen Valuta wesentlich beitrug. Der Hauptumsatz geschah in bedruckten Kattunen und Nesseln berliner und rheinländischen Fabrikats. Zu bedauern ist, daß unsere Stadt und Provinz in diesem Zweige der Fabrikation ganz in den Hintergrund getreten ist. Auch in sächsischen bunt karrirten halbwollenen Stoffen (Poil de Chevre, Napolitains), sowie in sächsischen halbseidenen fand namhafter Umsatz statt, ebenso in glatten und gemusterten Orleans und ähnlichen Stoffen aus Zittau und Umgegend. Bei den zuletzt genannten Artikeln muß jedoch das vorzügliche Fabrikat eine der bedeutendsten Fabriken in Wüste-Giersdorf erwähnt werden, welches in großen Quantitäten sowohl hier als im ganzen Zollverein umgesetzt wird. Es wäre überhaupt wünschenswerth, wenn die Fabrikation von wollenen und halbwollenen Waaren in Schlesien mehr Boden gewönne, da sie für den Arbeiter weit lohnender ist, als die der baumwollenen Waaren.

Von ausländischen Manufakturwaaren wurden englische glatte halbwollene Stoffe in ziemlichen Quantitäten eingeführt und verkauft. Dagegen vermindert sich die Einfuhr von gemusterten englischen, wollenen und halbwollenen Waaren immer mehr. Auch der Import englischer baumwollener Waaren ist mit Ausnahme von Halbsammeten in stetem Abnehmen begriffen, und selbst bei dem genannten Artikel ist bereits die inländische Konkurrenz fühlbar. Französische Fabrikate werden fast nur für den Detail-Verkauf bezogen, das Geschäft von und nach Oesterreich ist sehr unbedeutend. Umsätze in ausländischen unversteuerten Manufakturwaaren fanden nicht statt. Das Detail-Geschäft war sowohl hier als in der Provinz, namentlich vom August ab, ziemlich befriedigend und auch hierbei der Einfluß der billigeren Lebensmittel unverkennbar.

Das Leinengeschäft verliert immer mehr an Selbständigkeit und vereinigt sich größtentheils mit anderen Branchen, namentlich aber mit der Anfertigung und dem Absatz fertiger Wäsche. Der starke Besuch reisender Polen verschaffte diesem Handelszweige einen recht günstigen Absatz, welcher sich in Zukunft noch vermehren wird, wenn die russische Regierung ihren Unterthanen weniger kostspielige Pässe ohne große Schwierigkeit ertheilen wird. Der Bedarf dieser Gäste erstreckt sich meistens auf feinere Gegenstände, wobei nur zu bedauern ist, daß unsere Provinz jetzt weniger feine Leinen fabrizirt, als früher, und so mancher Vortheile verlustig geht. Die inländische Industrie leidet hierunter nicht, da uns Westfalen mit seinem vorzüglichen und beliebten Fabrikate aushilft und die vor wenigen Jahren bei uns fast heimisch gewordenen englischen Leinenwaaren fast ganz verdrängt. In rohen Leinen war die Fabrikation im abgelaufenen Jahre weniger umfangreich, da die sehr bedeutend erhöhten Garnpreise Produzenten und Konsumenten nur in den engsten Grenzen des Bedarfs hielten, und letztere namentlich in der Spekulation hinderten, welche sonst in der Anschaffung großer Läger ihren Ausdruck fand. Die Fabrikation von Tischzeugen und damit verwandten Artikeln schreitet immer mehr fort, beschränkt sich aber nur auf niedrigere und mittlere Gattungen, so daß wir noch immer bei feiner und feinster Waare unsere Zuflucht zu dem benachbarten Sachsen nehmen müssen. Aber auch diese Bezugsquelle wird binnen Kurzem entbehrt werden können, wenn dieser Fabrikationszweig auch in der nächsten Zukunft ebenso rasche Fortschritte macht, wie sie seit einigen Jahren sichtbar sind.

(Fortsetzung folgt.)

F. **Warschau**, 23. Mai. [Marktbericht.] Im Verlauf dieser Woche stellten sich die hiesigen Marktpreise wie folgt:

| | Rub. | Kop. |
|---|---|---|
| Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel 11½ Metzen) | 4 | 79 |
| Weizen | 9 | 63½ |
| Felderbsen | 4 | 92½ |
| Zuckererbsen | 7 | 7 |
| Bohnen | 7 | 87 |
| Buchweizen | 4 | 30 |
| Gerste | 4 | 42 |
| Hafer | 3 | 50½ |
| Hirse | 7 | 37 |
| Buchweizengrütze, gewöhnliche | 7 | 62 |
| dito feine | 18 | 70 |
| Perlgraupe | 19 | 2 |
| Gerstengraupe, gewöhnliche | 5 | 77 |
| Kartoffeln | 1 | 84 |
| Weizenmehl, vorzügliches, das Pud (40 Pfund) | 2 | 17½ |
| dito gewöhnliches | 1 | 19 |
| Roggenmehl, feines | — | 68½ |
| Buchweizenmehl | 1 | 12½ |
| Stroh | — | 25 |
| Heu | — | 38 |
| Butter | 7 | — |
| Speck | 5 | 20 |
| Spiritus, der Eimer (11¼ Quart preuß.) | 2 | 69½ |
| Branntwein | 1 | 61½ |
| Ein fetter Ochse | 54 | 44 |
| Ein mittlerer Ochse | 42 | 42 |
| Ein magerer Ochse | 28 | 35 |
| Ein Kalb | 3 | 56 |
| Ein fettes Schwein | 23 | 33 |
| Ein mittleres Schwein | 16 | 94 |
| Ein mageres Schwein | 10 | 16 |

Von Schlachtvieh waren zugetrieben: 851 Ochsen (darunter 756 aus Rußland), 667 Schweine und 1300 Kälber; davon wurden gekauft 838 Ochsen (565 für Warschau) und 500 Schweine. Die Getreidevorräthe waren in dieser Woche im Allgemeinen bedeutender als in der vorigen.

† **Breslau**, 27. Mai. [Börse.] Zwar begann unsere heutige Börse in flauer Stimmung, doch trat im Laufe des Geschäfts eine Festigkeit ein, und einige Aktien wurden etwas besser bezahlt. Der Umsatz war nicht von Bedeutung. Von Kreditpapieren zeigten sich österreichische Anfangs fest, Ende matt. Fonds wie gestern.

Darmstädter, abgest., 107¼ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117 bis 116¾ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 111¼ Br., Posener 100 Gld., Jassyer 105½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 101 Br., Nahebahn 86 Gld., schlesischer Bankverein $95\frac{5}{6}$ Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 98½ Br., Berliner Bankverein 101 Gld., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 27. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco und Mai 38½—38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 38½—38 Thlr. bezahlt, Juli-August 39½—38¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 40—39½ Thlr. bezahlt. Rüböl loco und Mai $17\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. bezahlt und Br., $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld. Kartoffel-Spiritus Mai 11 Thlr. bezahlt und Gld, Juni-Juli 11—$11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, August-Sept. 11½ Thlr. Gld.

≌ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei sehr mäßigen Zufuhren, in Folge seit gestern Abend eingetretenen Regenwetters, in träger Haltung und wenig Kauflust bemerkbar; obgleich wir die Notirungen unverändert lassen, so waren selbe doch schwer zu erreichen, besonders für Roggen, der auch 1—2 Sgr. billiger erlassen wurde.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen | 84—88—92—95 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 82—86—90—93 " | |
| Brenner-Weizen | 55—60—65—70 " | |
| Roggen | 46—48—50—52 " | |
| Gerste | 42—44—45—46 " | |
| Hafer | 25—27—29—31 " | |
| Erbsen | 42—44—46—48 " | |

Oelsaaten ohne Angebot und Preise nominell. Winterraps 128—130 bis 135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pr. Mai 18 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. bezahlt, $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus niedriger, loco 11 Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten hatten wir auch heute gute Frage, doch fehlte es an Offerten; rothe Saat war ganz unbeachtet.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 14—15—16—17 Thlr. | |
| Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr. | |

An der Börse war es mit Roggen matter und zu niedrigeren Preisen wurde Mehreres gehandelt; auch in Spiritus fand zu ermäßigten Preisen einiger Umsatz statt. Roggen loco 37½ Thlr. bezahlt, pr. Mai 38½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38¼ Thlr. Br., Juni-Juli 38¼ Thlr. Br., Juli-August 38¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 39¾ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 10½ Thlr. Gld., Mai und Mai-Juni 11 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 11⅓ Thlr. Gld., 11½ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 27. Mai. Zink fest, jedoch ohne Offerten.

**Wasserstand.**

**Breslau**, 27. Mai. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Sagan. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 41¼ bis 47½ Sgr., Hafer 23¾—30 Sgr., Erbsen 45—50 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4—4½ Thlr., Heu 25—32½ Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Mandel Eier 4½ Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

§ **Breslau**, 27. Mai. In der heutigen General-Versammlung der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche von den Aktionären überaus zahlreich besucht war, wurde auf Antrag des Herrn Oberberg-Rathes Dr. jur. Thile beschlossen, daß dem Direktorio die Erstattung des Jahresberichts zu erlassen sei, weil derselbe bereits gedruckt in den Händen der Mitglieder war und ein sehr klares Bild von der letztjährigen Verwaltung enthält. Hierbei wurde zugleich die Anerkennung für die zeitige Ausgabe des Berichts und die dadurch ermöglichte Orientirung der Aktionäre über den gegenwärtigen Stand sämmtlicher Unternehmungen ausgesprochen. Nachdem Herr Generallandschafts-Direktor Graf Burghauß als Vorsitzender des Verwaltungsrathes über die Rechnungs-Angelegenheiten berichtet, ward dem Direktorio die übliche Decharge ertheilt.

Bei der hierauf erfolgten Neuwahl wurden die nach dreijähriger Amtsdauer ausscheidenden Mitglieder, resp. Stellvertreter des Verwaltungsrathes, (S. Nr. 233 der Bresl. Ztg.) bis auf Herrn Kaufmann Walther, welcher im Voraus abgelehnt hatte, wieder und anstatt des Letzteren Herr Kaufmann H. A. Schneider gewählt.

Am Schlusse dankte der Direktions-Vorsitzende Herr Buchhändler Ruthardt für das der Verwaltung geschenkte Vertrauen und erklärte, daß dasselbe sich durch den günstigen Stand der Unternehmungen in Hinsicht der ineinandergreifenden verschiedenen Bahnen der Gesellschaft rechtfertigen werde.

**Salzburg**, 22. Mai. [Elisabeths-Westbahn.] Sicherem Vernehmen zufolge ist auf der Westbahn die Bahntrace von Linz nach Salzburg vom Ministerium genehmigt und der Verwaltungsrath angewiesen, sich wegen des Stationsplatzes Salzburg mit dem Militär ins Einvernehmen zu setzen.

**Eisenach**, 25. Mai. [Eisenbahn-Unfall.] Zufolge eines Versehens in der Weichenstellung stieß gestern der von Gotha kommende Schnellzug im Bahnhofe auf den bereits dort haltenden Güterzug. Einige Wagen wurden dabei stark beschädigt und von den Passagieren erhielten einige, namentlich das auf dem Zuge befindliche preußische Postpersonal, Verwundungen leichterer Art. Bald darauf ist an einem Güterzuge unweit des Bahnhofes eine Axe gebrochen, und derselbe dadurch aus den Schienen gekommen, ohne daß jedoch ein wesentlicher Schade entstanden ist. (Weim. Z.)

## Inserate.

Statt jeder besondern Mittheilung
Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Graveur Herrn **Dabruck** in Berndorf bei Baden via Wien, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 25. Mai 1857.
[4914] **Eugen Knoll** nebst Frau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Henriette Brenner.**
**Samuel Glas.** [4007]
Beuthen O/S., den 25. Mai 1857.

---

**Moritz Bucka.**
**Charlotte Bucka**, geb. **Oelsner.**
Vermählte.
Breslau, im Mai 1857. [4936]

---

**Alexander Katzer.** [4039]
**Louise Katzer**, geborne **Galler**,
ehelich Verbundene.
Ernsdorf bei Reichenbach, 25. Mai 1857.

---

Heut Morgen um 3¼ Uhr endete der Tod die langen Leiden unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Lehrers an der Realschule zum heiligen Geist, **Johann Georg Sobirey**, im 61sten Lebensjahre. Dies Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung. [4944]
Breslau, den 27. Mai 1857.
**Malwine Sobirey**, als Tochter, zugleich im Namen der fernen Geschwister.

---

[9431] Todes-Anzeige.
Nach langen, schweren Leiden entschlief heut in früher Morgenstunde, 60½ Jahr alt, Herr **Johann Georg Sobirey**, Lehrer der ersten Vorbereitungsklasse der Realschule zum heiligen Geist. Fast 40 Jahre dem Lehrstande, über 34 Jahre unserer Schule angehörend, hat er mit der ihm von Gott verliehenen Kraft treu gewirkt und viele, viele Schüler sich zum Danke verpflichtet. Die Milde seines Charakters und seine Treue sichern ihm ein freundliches Andenken bei uns und allen, die ihn kannten.
Breslau, den 27. Mai 1857.
**Das Lehrer-Kollegium der Realschule zum heiligen Geist.**

---

[4010] Todes-Anzeige.
Gestern Abend entschlief sanft, nach längerem schmerzvollen Leiden meine gute Frau **Caroline**, geborne **Nakel**, an Unterleibs-Krankheit, in dem Alter von 42 Jahren; welche Anzeige Freunden und Bekannten tiefbetrübt, mit Bitte um stille Theilnahme, ergebenst widmen:
**Haßler**, Stadt-Sekretär.
**Clara, Otto, Hedwig**, Kinder.
Münsterberg, den 26. Mai 1857.

---

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute Morgen 3½ Uhr der königl. Regierungs-Sekretär a. D., **F. W. Pietsch**, in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren 6 Monaten. Tief betrübt zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden hiermit an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Mai 1857. [4920]

---

Am 25. Mai Nachmittags gegen 5 Uhr entschlief sanft im Herrn zu Jauer unserer theurer Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Landschaftsdirektor Baron **Ernst von Tschammer**, Ritter des Johanniter-Ordens, Herr auf Dromsdorf und Lohnig, in dem Alter von 53 Jahren, nach einem Krankstin weniger Tage, an Gehirnlähmung. Im tiefsten Schmerz, aber ergeben in den Willen unseres Herrn und Gottes, zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Dromsdorf, den 26. Mai 1857.
[4011] Die Hinterbliebenen.

---

## Theater-Repertoire.

In der Stadt.
Donnerstag, 28. Mai. 41. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des Hrn. **L'Arronge**, Direktor des Stadt-Theaters zu Danzig. Neu einstud.: **„Das bemooste Haupt, oder: Der lange Israel.“** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von R. Benedix. (Strobel, Hr. L'Arronge.) Hierauf: **„Wer ißt mit?“** Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich. (Appel, Hr. L'Arronge.)
Freitag, den 29. Mai. 42. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zur Feier der Eröffnung der zweiten schlesischen Industrie-Ausstellung:** 1) **Fest-Ouverture**, von F. Schneider. 2) **Der Ursprung der Industrie**, gedichtet von Julius Lasker, gesprochen von Herrn Jürgan. 3) **Heil der Industrie!** Festgesang von Julius Lasker, komponirt von E. Seidelmann, gesungen von Hrn. Rieger und dem gesammten Personal. 4) **Fest-Tableaux**, arrangirt von Hrn. Regisseur Schwemer. Hierauf: **„Czaar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter.“** Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von A. Lortzing.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Donnerstag, 28. Mai. 7. Vorstellung des Abonnements Nr. I. Drittes Gastspiel des Fräul. **Rosner**, vom Stadt-Theater zu Riga. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang ½5 Uhr). 2) **„Der Talisman.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Anf. ½6 Uhr.) — Salome, Fräul. Rosner.

---

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

---



# Molli,

der größte jetzt lebende Schweizer-Riesen-Ochse, 4293 Pfund schwer, ist von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr dem verehrten Publikum zur Schau gestellt. Die Bude ist an der Graf Henkel'schen Reitbahn. Entree à Person: Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.
**Adelheide Neuwald.**

---

# CIRQUE EQUESTRE
[4029] von
# Ed. Wollschläger.

**Nur noch 13 Vorstellungen, am 10. Juni unbedingt die letzte.**
Heute Donnerstag, den 28. Mai
**Anfang 7½ Uhr.**
**Debut des Imcomparables Frères Nicolets** und des ersten Gymnastikers aus dem königl. schwedischen Circus zu Stockholm Herrn **A. Nagel** und dessen jungem Sohn. Der Berberhengst **Caïd**, das Schulpferd **Topaze.** — Zum Anfang: **Tableau équestre** mit acht dressirten Pferden. — Zum Schluß: **Poln. Fahnen-Manöver** von 12 Reitern.
Cirkus-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.
**Ed. Wollschläger**, Direktor.

---

**Vom Bandwurm** heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

# Volksgarten.

Heute Donnerstag den 28. Mai:
## großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [4032]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

# Arena im Volksgarten.

Heute Donnerstag den 28. Mai: [4034]
## große Vorstellung
des weltberühmten Herkules **Signor Felice Napoli** aus Venedig unter Mitwirkung der Herren **Gurand** und **Kieffer** aus **Paris.**
Anfang 7 Uhr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

---

# Volksgarten. [4033]

## Der Riesen-Ochse Jolli,

das größte und schönste Exemplar Schlesiens, geboren in Schlauphof bei Liegnitz, ist von heute ab im **Volksgarten** zur Schau gestellt. Derselbe erregt durch seine kolossale Bauart dasselbe Staunen wie Molli und übertrifft vollständig den Schweizer-Riesen durch seinen kräftigen und eleganten Wuchs.
Entree à Person 2½ Sgr. und 1 Sgr.

---

# Kleutscher Felsenhalle

bei **Reichenbach in Schl.**
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, **großes Konzert** von der **Poltmann'schen** Kapelle aus Langenbielau. Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang 3 Uhr Nachm.
[4924] **Böer, Brauer.**

---

Bei **R. L. Friderichs** in Elberfeld erschien soeben: [4014]
Die
# Schauspiele Calderon's
dargestellt und erläutert von
**Fr. Wilh. Val. Schmidt.**
Aus gedruckten und ungedruckten Papieren des Verfassers zusammengesetzt, ergänzt u. herausgegeben von
**Leopold Schmidt.**
36 Bogen Lex.-Format. Preis brosch. 3 Thlr.
# Shaksperes Werke.
Herausgegeben und erklärt von
Dr. **N. Delius.**
(Englischer Text mit deutschen erklärenden Noten.)
III. Bandes 2. Stück:
**King Richard II.**
Preis 16 Sgr.
# Lieder der Minnesinger
von
**Karl Simrock.**
24 Bogen Taschenformat. Aufs eleganteste ausgestattet und eingebunden in englisch Leinen mit Goldschnitt und reicher Vergoldung.
Preis 2½ Thlr.

---

**Offener Organisten-Posten.**
Durch den Tod des so allgemein geachteten Schullehrer und Organisten Herrn **Schlensog** hierselbst, ist dieser Doppel-Posten vakant geworden, und können sich qualifizirte Bewerber melden in Gr.-Nädlitz bei Breslau.
[3980] Der Schulpatron **F. Neugebauer.**

---

Ein gebildetes, mit den besten Empfehlungen versehenes Mädchen aus guter Familie, sucht zu Johannis eine Stellung in einem anständigen Hause, wo sie der Hausfrau in jeder Weise hilfreich zur Seite stehen, so wie die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen könnte. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre F. G. 15 poste restante Breslau fr. erbeten. [4870]

---

Ein **Rittergut** in der Nähe der Eisenbahn und einer großen Stadt, in vorzüglichem Bauzustande, mit vollständigem Inventarium, diversen Nebenrevenüen, halb Weizen-, halb guter Korn- und Gerstenboden, schönen Wiesen, ist Familienverhältnisse halber, bei einer Anzahlung von 25—30,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nur ernsten Selbstkäufern wird auf portofreie Anfragen unter G. Z. Breslau poste restante nähere Auskunft ertheilt. [4768]

---

# Zu verkaufen

von Mahagoni: 1 großer Trümeau-Spiegel, Sopha, 2 Fauteuils mit Plüsch bezogen, Cylinderbüreau, 12 Stühle, 1 zuckerkistener Einlegetisch zu 40 Personen, desgl. auch einer von Birnbaum zu 20 Personen, beide mit Einlagen, 1 alterthümliches Schreibpult stehen preiswürdig zu verkaufen: [4945]
Altbüßerstraße 18 im 1. Stock,

---

# Feuerversicherungsbank für Deutschland
## in Gotha.

Der 36. Rechnungsabschluß der Feuerversicherungsbank für Deutschland ergiebt, daß die Theilnehmer derselben für das Jahr 1856 **sechszig** Prozent ihrer Prämien-Einlagen als Dividende zurück erhalten. Der Durchschnitt der Dividenden der letzten zehn Jahre, mit Einschluß des ungünstigen Jahres 1854, für welches wegen des großen Brandunglücks zu Memel keine Dividende gewährt werden konnte, stellt sich auf $55\frac{1}{5}$ Prozent pr. Jahr, also auf $5\frac{1}{5}$ Prozent über die Hälfte der jährlich eingezahlten Prämien heraus, ein Ergebniß, welches ohne Zweifel befriedigend genannt werden kann.

Die Summe der Versicherungen (im vergangenen Jahre): 359,210,618 Thlr., ist um 3,516,246 Thlr. unter derjenigen des Jahres 1855 zurückgeblieben. Diese Verminderung hat jedoch nicht allein in beschränkterer Theilnahme, sondern auch darin ihren Grund gehabt, daß die Bank die Versicherungen gefährlicher Gegenstände sehr beschränkt und dadurch die Gefahr größerer Verluste verringert hat.

Der Rechnungsabschluß der Feuerversicherungsbank für Deutschland ist bei allen Agenten derselben einzusehen, welche zur Vermittelung von Versicherungen stets bereit sind.

Gotha, den 14. Mai 1857.

**Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.**
[4016] Direktor: **Becker.** Bevollmächtigter: **Nagel.**

---

Allen Interessenten der **Otto Richter**'schen Concursmasse mache ich hiermit die Anzeige, dass die Fabrikanten **H. A. Jürst & Comp.** in **Berlin**, nach gerichtlich bestätigtem Accord, in Besitz der unter der Firma Otto Richter hier bestandenen Neusilber-Waaren-Handlung gekommen sind.

Sämmtliche Passiva sind laut Accord von den Herren H. A. Jürst & Comp. beglichen. Ausstehende Forderungen sind an dieselben direkt zu bezahlen.

Breslau, im Mai 1857. Der gerichtliche Verwalter.
**Gustav Friederici.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir die von dem Herrn Otto Richter bisher geführte
„Niederlage unserer Nickel- und Neusilber-Waaren-Fabrik, verbunden mit einem vollständig assortirten Lager
„von Photogène- und Moderateur-Lampen der renommirtesten französischen und deutschen Fabriken und di-
„versen anderen kurzen Waaren“
durch Herrn **Carl Zimpel** dort, in dem bisher inne gehabten Local „Am Ring No. 45“ unter der Firma:
**H. A. Jürst & Comp.** früher **Otto Richter**
fortbestehen lassen.

Wir werden unser dortiges Lager stets mit dem Neuesten versehen und zu den Fabrikpreisen verkaufen, ebenso auch für die Folge ein assortirtes Lager von Neusilber-Blech, Draht und Nickel halten, Bestellungen auf alle in unser Fabrikfach schlagende Gegenstände gern annehmen und prompt ausführen. [4022]

**H. A. Jürst & Comp. in Berlin.**
Niederlage in Breslau: Am Ringe No. 45.

---

# Eröffnung der Industrie-Ausstellung.
## Freitag den 29. d. M. Vormittag 11 Uhr.

Die Aussteller wollen sich am gedachten Tage Vorm. 10 Uhr in der Halle gefälligst einfinden. Die Einlieferungs-Quittung dient als Eintrittskarte.
**Nachmittag 3 Uhr** Zutritt für das Publikum für **10 Sgr.**
Sonnabend 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends für **7½ Sgr.**
Sonntag 11 — 1 Uhr und 3 — 7 Uhr für **5 Sgr.**
**ohne Wechselung am Zähler.**
Breslau, den 27. Mai 1857. [4023]
**Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

---

# Der Wollmarkt in Dessau

soll in diesem Jahre **Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Juni** abgehalten werden, was wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß den Einkäufern auch diesmal eine große Auswahl unter den rühmlich bekannten Landeswollen in Aussicht gestellt werden kann.
Dessau, den 8. Mai 1857. **Herzoglich Anhaltische Regierung.**
[472] (gez.) von Basedow.

---

# Bekanntmachung.



Diejenigen Metall-Abgänge, welche sich im Laufe des Jahres 1857 sowohl bei der Maschinen- und Wagen-Reparatur-Werkstätte der Stargard-Posener Eisenbahn in Stargard, als auch auf der Bahn selbst zwischen Stettin und Posen ansammeln und nicht zu Bahnzwecken verwendet werden, sollen im Wege der öffentlichen Submission dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
Offerte auf den Ankauf von Metall-Abgängen
bis zu dem auf dem Werkstatts-Hofe zu Stargard im Bureau des Unterzeichneten
**am Dinstag, den 9. Juni 1857, Vormittags 10 Uhr,**
anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen.

Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Offerten sind klar und bestimmt zu fassen, und müssen die Einheitspreise für den preußischen Centner zu einhundert und zehn Pfund der nachstehenden Gattungen, deren Quantitäten erst später ermittelt werden, und zwar:

A. **Materialien**, welche auf der Bahn abgängig werden,
1) alte Eisenbahn-Schienen (sowohl hohe als flache) und Schienenstücke,
2) altes Gußeisen,
3) altes Schmiedeeisen;

B. **Materialien**, welche auf
4) alte Wagen-Achsen von Schmiedeeisen,
5) alte Radgestelle mit gußeiserner Nabe,
6) alte Radreifen,
7) Abgänge von Schmiedeeisen (sogenanntes Schroteisen),
8) alte Roststäbe von Schmiedeeisen,
9) Drehspäne,
10) alter Federn- und Werkzeug-Stahl und alte Feilen (ganze und Bruchstücke),
11) altes Eisenblech,
12) altes Gußeisen,
13) alte messingene Sieder öhre in dem Zustande, in welchem sie aus der Lokomotive gezogen sind,
14) altes Messing und altes Messingblech,
15) Gußstahl von alten Federn

in Buchstaben angegeben enthalten.

Die speziellen Bedingungen für den Verkauf dieser Metall-Abgänge können auf portofreie Anfragen überlassen werden und liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit.
Stargard in Pommern, den 16. Mai 1857.
Der königliche Maschinenmeister **Müllendorff.**

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restauration zu Mosczyn soll vom 1. Juli d. J. ab neu verpachtet werden, weshalb wir Pachtlustige auffordern, schriftlich unter Angabe des Gebotes bis zum **15. Juni, Mittags 12 Uhr**, an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:
Gebot auf die Pachtung der Restauration in Mosczyn
bei uns eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen eröffnet werden sollen, sich zu melden.

Die Bedingungen können in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe während der Amtsstunden eingesehen, gegen Zahlung der Kopialien auch abschriftlich mitgetheilt werden. Die Hälfte der Jahrespacht muß als Kaution baar deponirt werden. [4015]
Breslau, den 24. Mai 1857.
**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Sitzung des kaufmännischen Vereins. [4019]

**Freitag den 29. Mai d. J. Abends 8 Uhr im „König von Ungarn“.**
Vortrag über die Verjährung. Besprechungen der Zuckerpreise. Vereinsangelegenheiten.

---

# Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [3954]

---

# Vanderbilt
Europäische Dampfschifffahrtslinie
# Bremen-Newyork.
(via **Southampton.**)

**Abfahrtstage**
der prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Schaufel-Räder-Dampfschiffe **erster Klasse.**
**NORTH STAR.**
von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft,
**ARIEL.**
von 2000 Tons und 800 Pferdekraft.

| | von BREMEN: | von NEW-YORK: |
|---|---|---|
| North Star | 6. Juni. | |
| Ariel | 23. Juni. | 6. Juni. |
| North Star | 25. Juli. | 4. Juli. |
| Ariel | 8. Aug. | 18. Juli. |
| North Star | 12. Sept. | 22. Aug. |
| Ariel | 3. Oktbr. | 5. Sept. |
| North Star | 31. Oktbr. | 10. Oktbr. |
| Ariel | 28. Nov. | 7. Nov. |
| North Star | 12. Dez. | 21. Nov. |

**Passage-Preise**, inkl. Beköstigung à Person:
**Erste Kajüte**, 125 Thlr. Gold,
**Zweite Kajüte** 90 Thlr. Gold.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
**Zwischendeck** 55 Thlr. Gold; Kinder unter 10 Jahren 45 Thlr. Gold.
**Güter-Fracht:** 18 Dollars und 5 pCt. pro 40 Kubikfuß. Bremer Maß, inklusive Leichterfracht.
Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in **Bremen:** [3023]
**Finke & Co.** als Korrespondenten.
**Ed. Ichon** als Schiffsmakler.
Mit Annahme von Passagieren ist beauftragt und ertheilt nähere Auskunft
**Julius Sachs**, konzessionirter Agent, Karlsstraße 27 in Breslau.

---

# Der Gröditzberg.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß die Restauration in den Räumen der **alten Ritterburg** nun vollständig eingerichtet ist, und wird den resp. Anforderungen von Küche und Keller bestens Genüge geleistet werden. Mehrere Zimmer mit guten Betten sind zur Aufnahme von Fremden eingerichtet.

Bereits wird der **längere** Aufenthalt auf dem Gröditzberge wegen der so überaus **milden** und **reinen** Luft schwachen Personen von Aerzten anempfohlen.

Auch werden die Räumlichkeiten der Gröditzburg vielfach zur Abhaltung von Diners, Soupées, Hochzeiten, Nach-Hochzeiten und anderen Festlichkeiten benutzt. [3903]

Der Gröditzberg ist einer der schönsten Punkte in Schlesien, liegt nahe der Niederschlesisch-Märk. Eisenbahn zwischen Bunzlau, Löwenberg, Haynau und Goldberg.
**A. Hampel,**
Kaufmann und Restaurateur.

---

Mein seit Jahren concessionirtes, in der Kreisstadt Tarnow in Galizien bestehendes **Güter-Kauf- und Verkaufs-Bureau**, macht den geehrten Herren Gutskäufern die ergebenste Anzeige, daß besonders in diesem Jahre die schönsten Güter-Komplexe von 3—2—100,000 bis zu 6000 Fl. CM. zum Verkauf angeboten sind und auf das Vortheilhafteste gekauft werden können. Wahre Käufer wollen sich um das Nähere an das gefertigte Bureau mit der gehörigen beigeschlossenen Porto-Gebühr zur Rückantwort gefälligst wenden.

Auch ertheilt dieses Bureau über jeden Geschäfts-Auftrag die gewissteste Auskunft, und besorgt dasselbe prompt und rechtschaffen.
Tarnow, den 18. Mai 1857. [3820]
**Geschäfts-Auskunfts-, Güter-Kauf- und Verkaufs-Bureau.**
**J. Fechtdegen**, berechtigter Agent.

---

Flügel stehen zu verleihen und zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 23, eine Stiege. [4923]

## Oeffentliche Vorladung. [22]

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten nachstehender Personen:

1) der Kutscherwittwe Krause, Marie geb. Krüger, aus Malsen, Kreis Breslau, gestorben am 11. Mai 1855, Nachlaß 3 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.;
2) der Tagearbeiter-Wittwe Friederike Scharff, geb. Wehrich gestorben am 10. März 1855, von hier, Nachlaß 7 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf.;
3) der unverehelichten Anna Schuster von hier, gestorben am 9. August 1855, Nachlaß 1 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.;
4) des Schnittwaarenhändlers Ignaz Liegnitzer von hier, gestorb. am 5. Septbr. 1855, Nachlaß 7 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.;
5) der unverehelichten Susanna Heilmann aus Tschilesen, Kreis Wohlau, gestorben am 23. August 1855, Nachlaß 70 Thlr. 15 Sgr.;
6) der unverehelichten Köchin Louise Landeck, angeblich aus Grottkau, gestorben am 30. August 1855, Nachlaß 12 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.;
7) der unverehelichten Johanna Minola von hier, gestorben am 24. Januar 1855, Nachlaß 4 Thlr. 2 Sgr;
8) der Züchnerwittwe Louise Peter, angeblich aus Berlin, gestorben am 2. Juli 1855, Nachlaß 10 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.;
9) der Almosengenossin Rosina Krug, geb. Kliem, von hier, gestorb. am 28. April 1855, Nachlaß 6 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.;
10) des vormaligen Kaufm. Ernst Christian Neumann, von hier, gestorben am 1. April 1855, Nachlaß 3 Thlr. 9 Pf.;
11) der angeblichen Amtmannswittwe Wilhelmine Kirch von hier, gestorben am 27. April 1855, Nachlaß 2 Thlr. 2 Sgr.;
12) der verwittweten Wüstinger, Rosina geb. Kehler, von hier, gestorben am 12. April 1855, Nachlaß 22 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.;
13) des Zimmergesellen Krohn, durch das Urtel des königlichen Stadt-Gerichts zu Breslau vom 11. Mai 1854 für todt erklärt, Nachlaß 15 Thlr. 5 Sgr.;
14) des Marstallwächters Gottlieb Roßteutscher von hier, gest. am 4. Oktbr. 1854, Nachlaß 10 Thlr. 3 Sgr.;
15) der verwittw. Kanzlist Dorothea Kühn, angeblich aus Liegnitz, gest. am 3. Sept. 1855, Nachlaß 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
16) der verw. Therese Ulbrich, geborene Geisler, von hier, gest. am 17. August 1855, und deren Tochter Anna, gest. am 18. August 1855, Nachlaß 16 Thlr 10 Sgr.;
17) des Dienstmädchens Karoline Ulbrich aus Friedrichsgrund, Kreis Reichenbach, gestorben am 14. September 1855, Nachlaß 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
18) des Fräuleins Christiane v. Beudeleben von hier, gest. am 31. Oktober 1855, Nachlaß 22 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.;
19) der unverehelichten Rosina Grosser aus Lissa bei Breslau, gest. am 4. Jan. 1856, Nachlaß ca. 12 Thlr.;
20) des Kupferstechers Joachim Heinersdorf von hier, gestorben am 10. Mai 1855, Nachlaß 24 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.;
21) des Tagelöhners Wilhelm Thomas hier, gestorben am 20. Mai 1855, Nachweis 5 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
22) des pensionirten Polizei-Sergeanten Ferdinand Hallmann von hier, gestorben am 1. Juni 1848, Nachlaß unbestimmt
23) des Kaufmanns Daniel Gottlieb Hoffmann von hier, gest. am 14. April 1855, Nachlaß 15 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.;
24) der unverehelichten Karoline Nitschke, von hier, gestorben am 9. März 1855, Nachlaß 34 Thlr. 5 Sgr. 10 Sgr.;
25) des Schuhmachergesellen Gottlieb Forelle, gestorben vom 8. November 1855, Nachlaß 3 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.;
26) der unverehelichten Karoline Kurtz, angeblich aus Kunzendorf, Kreis Namslau, gestorben am 26. August 1855, Nachlaß 203 Thlr. 3 Sgr.;
27) des ehemaligen Goldarbeiters Wilhelm Scholz von hier, gestorb. am 29. April 1856, Nachlaß 4 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
28) der Nähterin Louise Müller von hier, gestorben am 13. Dezember 1854, Nachlaß 681 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.;
29) der Tagearbeiter Tümmler'schen Eheleute von hier, gest. am 2. Februar 1855, Nachlaß ca. 18 Thlr. 29 Thlr. 1 Pf.;
30) der unverehelichten Johanna Kubitzky von hier, gestorben am 14. Januar 1856, Nachlaß 8 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.;
31) des Todtengräbermeisters Karl Joseph Grützner von hier, gest. am 19. April 1856, Nachlaß 16 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.;
32) der unverehelichten Rosina Sauerbrei, gestorben am 30. August 1856, Nachlaß unbestimmt,

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

**auf den 17. Oktober 1857,**
**Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und die aufgebotenen Nachlaßmassen dem königlichen Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden öffentlichen Kassen werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden Erben sind weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sind lediglich verbunden, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen.

Breslau, den 19. Dezember 1856.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

## Bekanntmachung.

Am 20. Mai d. J. ist hierselbst in der Schleuse im Bürgerwerder der Leichnam eines etwa 50 bis 60 Jahr alten, 5 bis 6 Fuß großen Mannes, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, aufgefunden worden.

Derselbe mußte bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben, und war bekleidet mit einem blautuchnen Mantel, einer blautuchnen Weste, einer braun gestreiften Drillich-Unterjacke, einem braun-wollenen Vorhemdchen, einem leinenen Hemde, grautuchenen Militär-Beinkleidern, ledernen, mit starken Nägeln beschlagenen Stiefeln und Fußlappen.

Es werden hiermit Alle, welche darüber einige Auskunft zu geben vermögen, wer die Person gewesen, deren Leichnam der vorstehend bezeichnete ist, aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts zu melden. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Breslau, den 23. Mai 1857. [519]
**Königliches Stadt-Gericht.**
Abtheilung für Strafsachen.

---

## Bekanntmachung. [517]

Zum öffentlichen Verkauf einer noch brauchbaren Krempel-Maschine älterer Konstruktion zu Vorarbeiten für Woll- und Baumwollspinnerei haben wir Termin auf den **5. Juni Nachmittag 4 Uhr** im Inspektions-Büreau unserer Filial-Straf-Anstalt, Schweidnitzerstraße Nr. 20, anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, vorbehaltlich der Genehmigung der königlichen Regierung, erfolgt. Die Maschine kann in den letzten drei Tagen vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Breslau, am 13. Mai 1857.
**Die Direktion der königlichen Gefangenen-Anstalt.**

---

## [506] Bekanntmachung.

Die Ausführung des mit 860 Thlr. veranschlagten Erbaues einer Leichenkammer und eines Utensilien-Schuppens bei dem Claassenschen Siechhause, soll im Wege der Lizitation vergeben werden.

Hierzu steht Termin
**den 29. d. Mts. Nachm. von 4 bis 6 Uhr** im Büreau IV. des Rathhauses
an, woselbst auch in den Tagen vorher, während der Amtsstunden die Bedingungen und Anschläge eingesehen werden können.

Breslau, den 18. Mai 1857.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

## Bekanntmachung. [521]

**Königl. Kreis-Gericht zu Jauer.**
Erste Abtheilung.
Den 25. Mai 1857.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Beling zu Jauer ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

**auf den 16. Mai 1857**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Weiß zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf Freitag den 5. Juni 1857,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissarius Kreisrichter Pohler hierselbst im Gerichtslokale am Ringe anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 15. Juni 1857** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 23. Juni d. J.** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf Dinstag den 14. Juli d. J.**
**Vormittags 11 Uhr**

in unserem Gerichts-Lokal, am Ringe hierselbst vor dem Kommissar Kreisricht Pohler zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord Verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 15. August** einschließlich,

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

**Dinstag den 1. Sept. Vorm. 11 Uhr**

vor dem genannten Kommissar, in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Keck v. Schwarzbach, Krüger und Rechtsanwalt Dirschke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

Durch das unterzeichnete Wirthschafts-Amt, ist bei dem zur Majorats-Herrschaft Langenbielau gehörigen Gute Bertholdsdorf, nahe bei Reichenbach, vom 2. Juli d. J. ab, die Milch von ca. 60 Kühen zu verpachten, und ist dazu auch eine eingerichtete Käserei zu überlassen. [3925]

Bertholdsdorf, den 22. Mai 1857.
**Das Wirthschafts-Amt.**

---

## Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem abgekürzten Konkurse über den Nachlaß des zu Schlawa verstorbenen Kaufmanns Joseph Friedrich Kurtz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 22. Juni d. J.** einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. April 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 11. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr,**

vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Kreis-Richter Mosig im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Wollmann hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

Freistadt, den 22. Mai 1857. [520]
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung

---

## Konkurs-Eröffnung. [500]

**Königl. Kreis-Gericht** zu Glogau. Erste Abtheilung.

Den 18. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Hutfabrikanten F. W. Thieme zu Glogau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

**15. Mai 1857,**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hofferichter hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 29. Mai 1857, V.-M. 11 Uhr,**

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Köckritz anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 20. Juni 1857** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

## Verpachtungs-Anzeige.

Der, hiesiger Stadt-Kommune gehörige, an der nach der Eisenbahn führenden Straße, in der Vorstadt belegene Gasthof zum schwarzen Adler soll mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen auf anderweite 3 Jahre von Michaelis d. J. meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

**den 24. Juni d. J. N.-M. 2 Uhr,**

auf unserem Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei uns zur Einsicht bereit liegen. [518]

Canth, den 21. Mai 1857.
**Der Magistrat.**

---

## Erbenvorladung.

**Vom k. k. Bezirksamte Napagedl,** als Gerichte in Mähren, wird hiermit bekannt gemacht, daß am 11. September 1855 Karoline Eckhart, Kammerfrau der Frau Franziska Gräfin Stockau zu Napagedl ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben ist.

Die dem Gerichte unbekannten Erben werden daher aufgefordert, binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage, ihr Erbrecht bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtstitels ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft blos mit denjenigen, welche sich erbserklärt und ihr Erbrecht ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Erbschaft aber, oder, falls sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft als erblos vom Staate eingezogen würde.

Ferner werden Karl August Theodor Ehrmann und Philipp Wilhelm Julius Ehrmann, Söhne nach dem verstorbenen Gottfried Wilhelm Filipp Ehrmann, Bürgermeister zu Löwenberg in preuß. Schlesien, denen ein Erbrecht zu dem Nachlasse der Karoline Eckhart gebühren dürfte, und deren Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen obiger Frist bei diesem Gerichte zu melden und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem für die unbekannten und abwesenden Erben aufgestellten Kurator Hrn. J. U. Dr. Schrom in Hradisch, und mit den sich meldenden Erben abgehandelt würde. [522]

Napagedl, den 8. März 1857.
Der k. k. Bezirks-Vorsteher
**Kubuzek.**

---



---



---

## Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft zu Breslau.

### Bilance pro 1856.

**Activa.**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| An Anlage-Conto nach erfolgter Abschreibung . . . . | 501028 | 4 | 2 |
| An Effekten-Conto | | | |
| 1200 Rtl. Eisersdorfer Baumw.-Spinn.-Aktien à 16⅔ % | 200 | — | — |
| 5000 Rtl. schlesische Rentenbriefe à 90 % . . . . | 4500 | — | — |
| 5000 Rtl. schlesische Pfandbriefe à 85⅝ % . . . . | 4281 | 7 | 6 |
| 5000 Rtl. Breslau-Schweidn.-Freib. Prior.-Oblig. à 86¾ % | 4337 | 15 | — |
| An Kaution beim Magistrat nach dem Tages-Course . | 6480 | — | — |
| An Cassa-Conto . . . . | 8523 | 21 | 6 |
| An Gasbeleuchtungs-Einrichtung im Theater . . . | 7116 | 27 | 4 |
| An Conto pro diverse Debitores | 48803 | 21 | 10 |
| An Conto für aufgestellte Gasmesser . . . . . . . | 14802 | 9 | 8 |
| An Magazin-Conto nach erfolgter Abschreibung . . | 25451 | 5 | 9 |
| An Depositen-Conto . . . | 1700 | — | — |
| Thlr. | 627224 | 22 | 9 |

**Passiva.**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Per Aktien-Kapital-Conto . | 520000 | — | — |
| - Reserve-Fonds-Conto . | 15000 | — | — |
| - Dividenden-Conto . . . | 33511 | 3 | 4 |
| - Wechsel-Conto . . . . | 2178 | 8 | 4 |
| - Conto pro diverse Creditores . . . . . . | 56332 | 15 | 2 |
| - Gewinn- u. Verlust-Conto | 202 | 25 | 11 |
| Thlr. | 627224 | 22 | 9 |

Breslau, den 1. März 1857. [4018]
**Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.**

---

## Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Angelegenheit.

Weder Haussier noch Baissier, weder ein Triester noch ein Lassowitzer, doch Bewohner eines solchen Ortes, in dessen Nähe sich die Oppeln-Tarnowitzer Bahn befindet, dürfte es den weiter Entfernteren nicht unangenehm sein, ein unparteiisches Urtheil hierüber zu hören, zumal während längerer Zeit der Federkampf hierüber ein endloser zu sein scheint. Wer die Gegend von Oppeln nach Tarnowitz, namentlich aber jene Gegend, welche von der vorerwähnten Bahnlinie durchschnitten wird, kennt, dem wird es leicht begreiflich sein, daß dort nur kaum eine Chaussee, weniger aber eine Eisenbahn rentiren kann. — Zawatzkiwerk und Ziandowitz, einzig und allein zwei Ortschaften, in denen durch Puddel und Walzwerk die Industrie auf solide Weise betrieben wird, während alle andern Ortschaften nur aus Dörfern und Kolonien bestehen, deren Bewohner armselige Vecturanten sind. — Beide genannten industriellen Ortschaften gehören der Minerva, und doch spricht diese unverhohlen ihre Ansicht über die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn aus. — „Hier ist der Gesundheitszustand gut", so ruft die Direktion der Bergbau-Gesellschaft Minerva in einem in der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 19. April d., Nr. 196, abgegebenen Erklärung aus, indem dieselbe feierlichst bekannt macht, „daß die gedachte Gesellschaft weder Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien besitzt noch jemals besessen hat ꝛc." Viel Mysteriöses liegt allerdings in diesen Worten nicht, meiner Deutung nach soll der Sinn derselben nichts weiter heißen, „wir, nämlich die gedachte Direktion resp. Gesellschaft, betrachten diese Bahn nicht rentabel und sind daher so glücklich, keine Aktien der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu besitzen." Die Aktionäre der letztgedachten Bahn haben aber bisher sich der süßen Hoffnung hingegeben, daß gerade die Gesellschaft Minerva deren Etablissements von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnitten werden, der Bahn die größten Revenuen bringen würde, und kaum, daß diese zu athmen anfängt, spricht ihr der Schöpfer Minerva das Leben ab, gerade da, wo die Aktien in der schönsten Blüthe den Cours von einigen 70 pCt. hatten. — Obgleich dies die Minerva zu einer Zeit hätte erklären müssen, wo die gedachten Aktien den Cours von 112½ pCt. hatten, nicht aber zu einer solchen Zeit, wo sie vor dem viel zu hohen Course von einigen 70 pCt. das Publikum warnigt, so muß andererseits der Ansicht der Minerva auch beigetreten werden. — Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist, richtig betrachtet, das Hinterhaus einer Sackgasse, sie beginnt auf einem leblosen, bangsamen Platze, durchschneidet eine öde, kahle Gegend, ohne Handel, ohne Industrie, und mündet endlich an einem Platze, der ihrer nie braucht und niemals brauchen wird, sie ist billig gebaut, wie jedes Hinterhaus, und wozu noch theure Auslagen in armer Gegend. — Mit scheelen neidischen Augen wird die Lokomotive jener Bahn von den Bewohnern jener Gegend betrachtet, nicht etwa des Wunders wegen, nein, aber nur deshalb, weil jeder dieser Leute in der festen Ueberzeugung lebt, daß zwei seiner kleinen slavischen Pferde recht gut die Dienste der Lokomotive vertreten könnten. Von dieser Ansicht muß auch die Minerva überzeugt sein, denn sie selbst muß den Verkehr jener Gegend, den Bedarf ihrer Etablissements, welche fast sämmtlich von jener Bahn durchschritten werden, genau kennen. Wenig oder gar keine Hoffnung auf eine Rentabilität gewährt demnächst die gestellte Aussicht auf den Weiterbau der betreffenden Bahn von Tarnowitz nach Ruda nach Lage der bisher bestehenden Tour von Oppeln rach Tarnowitz, anderseits aber würde es eine Illusion sein, wenn man in dem Glauben lebte, die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn würde dann den Transport der Güter und namentlich der Kohlen von Myslowitz resp. Ruda aus, anstatt wie bisher direkt auf der oberschl. Bahn-Linie, später auf dem bedeutenden Umwege über Tarnowitz nach Oppeln zum Anschluß an die Oberschles. Bahn gehen lassen. — Dies die Lage der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. [4840]

---

## Kundmachung.

Die gefertigte Direktion zeigt hiermit an, daß sie ihrem Agenten zu Breslau,

**Herrn Meyer H. Berliner,**

für sein Filial in Stettin auch die Agentur in Stettin für die auf der Nordbahn via Oderberg zu versendenden Güter übertragen hat. [4037]

Wien, am 26. Mai 1857.
**Von der Direktion der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.**

---

[4008] **Bekanntmachung.**

Die bei Nimptsch, dicht an der Stadt, sehr freundlich gelegene, früher Baron v. Kottwitzsche Besitzung, bestehend aus 1 Wohnhause mit 1 Saal, 5 großen und 4 kleinen Stuben, 1 Souterrain, worin 2 Keller, eine Küche und 1 Kochstube, 1 Stalle zu 3 Pferden, nebst Wagenschuppen, 1 gegen 6 Mrg. großen Obst- und Gemüsegarten, sowie einem Arbeiterhause, ist wegen Ablebens des früheren Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis gegen 4000 Thlr. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Carl Zahn zu Nimptsch. Zur Abgabe von Geboten ist der 17. Juni d. J. bestimmt, doch kann auch früher zu jeder Zeit der Abschluß eines annehmlichen Kaufs und die Besichtigung des Grundstücks stattfinden.

Eine geprüfte musikalische und im Französischen tüchtige **Gouvernante** findet in einer gebildeten Familie liebevolle Aufnahme und eine angenehme Stellung, und wird der Gehalt zu ihrer Zufriedenheit festgestellt werden. Anmeldungen qualifizirter Bewerberinnen werden frankirt unter Chiffre A. v. H. Breslau poste restante erbeten. [4017]

Ein Knabe von guter Erziehung, von hier oder auswärts, der mindestens die Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule durchgemacht hat und gesonnen ist, die Handlung zu erlernen, findet zu Johanni in einem größeren Spezerei-Waaren-Geschäft ein Unterkommen. Meldungen werden unter G. B. R. 26 poste restante Breslau franco angenommen.

## Haus-Verkauf.

Ein im Innern der Stadt auf einer belebten Straße gelegenes, noch fast neu zu nennendes Haus ist ohne Unterhändler sofort zu verkaufen.

Adressen werden angenommen unter B. poste restante Breslau franco. [4917]



Eine Rappen-Stute, fünf Jahr alt, geritten, steht Oder-Vorstadt, Mehlgasse Nr. 21 a. zu verkaufen. [4932]

## Mühlen-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Frau Majorin Auguste Jungmann, geborne Hampel, beabsichtigen, die ihnen gehörige sub Nr. XL vor dem Berliner Thore hierselbst an einem Arme des Neisseflusses belegene Mühle zu verkaufen. Dieselbe besteht in zwei massiven Mahlhäusern, worin sich in dem einen 6 amerikanisch eingerichtete Mahlgänge und in dem zweiten 6 deutsche Mahl- und 2 Graupengänge befinden, einem Wohngebäude, einer Remise und Stallung, und es gehört dazu eine Wiese von circa 4 Morgen, sowie Sichelgräserei am Mühlgraben.

Die Jungmannschen Erben haben mich mit dem Verkauf dieser Mühlenbesitzung, welche gegenwärtig für ein jährliches Quantum von 3,400 Thlr. verpachtet ist, beauftragt, und ich habe daher zur Annahme von Geboten einen Termin auf

**den 22. Juni d. J. VM. 11 Uhr**

in meinem Geschäfts-Lokale (im Hause des Kaufmann Franck am Paradeplatze) angesetzt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Kaufbedingungen können in meinem Büreau jederzeit eingesehen werden; auch bin ich bereit, dieselben auf portofreie Anfragen mitzutheilen.

Neisse, den 25. Mai 1857.
[4028] Der Rechts-Anwalt **Gabriel.**



Eine **Bonne,** Französin, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht recht bald eine Stellung. Näheres im Hotel garni Albrechtsstraße Nr. 11 zu erfragen. [4912]

Ein pünktlicher, solider Miether, königlicher Beamter, sucht zum 1. Juli d. J. bei einer anständigen Familie eine **möblirte Wohnung** (Stube und Kabinet) mit Bedienung, sowie Uebernahme der Beköstigung. Gefällige Adressen werden unter R. 777 Breslau poste restante erbeten. [4021]

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann ist in einer hiesigen Apotheke eine Stelle als Lehrling offen. Nähere Auskunft wird Hr. **Büchler,** Junkernstraße 12, die Güte haben zu ertheilen.

Ein **Wirthschafts-Eleve** findet vom 1. Juli d. J. ab bei dem Dominium Silberkopf, Kreis Ratibor, eine Stelle. [3979]

Für ein Tuchgeschäft in einer auswärtigen Provinzial-Hauptstadt wird ein mit dieser Branche vollständig vertrauter Disponent ev. Theilnehmer gesucht. Näheres hier, Ohlauerstr. 83, in der Buchhandlung zu erfragen.





Montag den 1. Juni steht ein Transport **netzbrücher Kalbskühe** zum Verkauf in Stadt Achen. [4934]
**C. Hamann.**



Auf einem sehr bedeutenden Gute Schlesiens wird ein gebildeter junger Mann als Wirthschaftseleve gesucht. Näheres Weißgerberstr. Nr. 29, 1 Stiege. [4943]

**Zu verkaufen:** ein leichter hübscher **Plauwagen** mit eisernen Achsen, Ohlauerstraße Nr. 44, in der Brunnenhandlung. [4927]

Eine noch ganz gute **Droschke,** zum Zurückschlagen, steht preismäßig zum Verkauf Annengasse Nr. 2 bei **Gillner.** [4915]

Einmal Hundert Tausend **Klinker** stehen zum Verkauf. Das Nähere Klosterstr. 83 bei
[4930] **J. Höflein.**



## Zu Bad Landeck,

dem Louisensaal geradeüber, sind in einem schönen englischen Garten trockene mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei **Eduard Hübner** im Burggraf daselbst oder bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring 35, 1 Treppe. [4030]

**Wollböden** und **Plätze** sind **Junkernstraße Nr. 10** abzulassen, ebenso einige **Parterre-Remisen** zu vermiethen. [4935]



Ein großer heller **Keller,** am Ringe gelegen, der seit langen Jahren zum Wollelagern benutzt wurde, ist während des Wollmarkts, auf Verlangen auch für den Monat Juni zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 57, im Gewölbe. [4928]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 29 ist eine möblirte Stube für einen oder zwei anständige Herren sofort oder zum 1. Juni zu beziehen. Näheres beim Wirth. [4939]

**Schweidnitzer-Straße Nr. 48** ist die zweite Etage vorn heraus, für den Miethspreis von 130 Thlr. jährlich, von Johannis ab zu vermiethen. [4918]



**Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)**
Breslau, am 27. Mai 1857.

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 87—94 | 79 | 61—65 | Sgr. |
| Gelber dito | 86—91 | 81 | 67—69 | „ |
| Roggen . . | 50—51 | 49 | 46—48 | „ |
| Gerste . . . | 43—45 | 42 | 39—40 | „ |
| Hafer . . . | 30—31 | 29 | 25—26 | „ |
| Erbsen . . . | 44—47 | 43 | 38—40 | „ |

Kartoffel-Spiritus $10\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

| 26. u. 27. Mai. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"2"'68 | 27"3"'79 | 27"4"'32 |
| Luftwärme | + 12,4 | + 11,6 | + 11,7 |
| Thaupunkt | + 11,3 | + 10,5 | + 10,7 |
| Dunstsättigung | 92pCt. | 91pCt. | 92pCt. |
| Wind | SO | NO | NO |
| Wetter | trübe | überwölkt | bedeckt |

## Breslauer Börse vom 27. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | $94\frac{3}{4}$ B. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | $110\frac{1}{4}$ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | $86\frac{5}{12}$ B. |
| Oesterr. Banknot. | | $97\frac{5}{6}$ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | 100 B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | $4\frac{1}{2}$ | 100 B |
| dito 1852 | $4\frac{1}{2}$ | (100 B) |
| dito 1854 | $4\frac{1}{2}$ | 100 B. |
| dito 1856 | $4\frac{1}{2}$ | 100 B. |
| Präm.-Anl. 1854 | $3\frac{1}{2}$ | $116\frac{3}{4}$ B. |
| St.-Schuld-Sch. . | $3\frac{1}{2}$ | 84 B. |
| Bresl. St.-Obl. . | 4 | — |
| dito dito | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | $98\frac{1}{4}$ G. |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $86\frac{3}{4}$ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | $3\frac{1}{2}$ | 87 B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | $98\frac{1}{4}$ B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | $97\frac{5}{8}$ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B | 4 | $98\frac{11}{12}$ G. |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | $93\frac{5}{12}$ B. |
| Posener dito | 4 | $90\frac{3}{4}$ G. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{2}$ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | $92\frac{11}{12}$ B. |
| dito neue Em. | 4 | $92\frac{11}{12}$ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | $80\frac{3}{4}$ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | $82\frac{5}{6}$ B. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 125 B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | $88\frac{1}{4}$ B. |
| Köln-Mindener . | $3\frac{1}{2}$ | $151\frac{3}{4}$ B |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | $57\frac{1}{4}$ G. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | $149\frac{3}{4}$ B. |
| Mecklenburger . | 4 | $57\frac{1}{2}$ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 78 B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 92 B. |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | $3\frac{1}{2}$ | $142\frac{3}{4}$ G |
| dito Lt. B. | $3\frac{1}{2}$ | $133\frac{1}{4}$ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 89 B. |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{1}{4}$ B. |
| Rheinische . . . . | 4 | $103\frac{1}{4}$ B. |
| Kosel-Oderberg. | 4 | $65\frac{1}{2}$ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito Prior. . . . | $4\frac{1}{2}$ | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Freib. III. Em. | 4 | $120\frac{3}{4}$ B. |
| Oberschl. III. Em. | 4 | $132\frac{1}{2}$ G. |
| Rhein-Nahebahn | 4 | $85\frac{3}{4}$ G. |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 81 G |
| Minerva . . . . . . . | 5 | $96\frac{1}{4}$ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat $141\frac{1}{2}$ B. Hamburg kurze Sicht $151\frac{1}{2}$ B. dito 2 Monat $150\frac{1}{3}$ B. London 3 Monat 6. $19\frac{1}{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat $79\frac{1}{12}$ B. Wien 2 Monat $96\frac{1}{4}$ G. Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{1}{6}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.